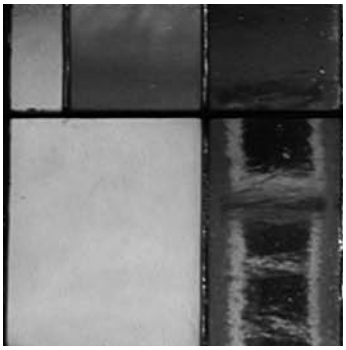
konturen



rothenfelser
burgbrief 02/07

Neue Wege auf Burg Rothenfels

Liebe Freundinnen und Freunde von Burg Rothenfels,

mein Start auf der Burg fällt in eine Zeit tiefgreifender Veränderungen: Nicht nur, dass jetzt ich anstelle meines Vorgängers hier bin. Gleichzeitig hat der Vereinsvorstand zwei zentrale Posten neu besetzt. Und schließlich wechselte auch noch der Burgwart. Hinzu kommen etliche Baustellen: die neue Heizung, die neue Belegungssoftware, die neue Werbung ...

Die neue Ausgabe der Konturen ist ein Baustellen-Heft: Sie finden vor allem Berichte über die Veränderungen, Neuerungen und Herausforderungen im Leben der Burg: über die Arbeit des Vorstands und des Bildungsbüros, über personelle Veränderungen, über unser großes Spenden-Projekt, aber auch über das kommende Jahresprogramm mit seinen behutsam gesetzten neuen Akzenten. Der kleine thematische Block dreht sich um Kirchenraum und Gottesdienst: Ein „theologischer Blick auf Rudolf Schwarz“ möchte Appetit auf die Neuauflage seines Kirchenbau-Buches machen, in dem Burg Rothenfels eine wichtige Rolle spielt. Die anschließenden Überlegungen versuchen neue Wege aufzuzeigen, um unsere Kapelle mit mehr Leben zu füllen.

Es ist ein schönes Gefühl, auf Burg Rothenfels zu leben, und meine neue Heimat ist mir bereits sehr ans Herz gewachsen: die wunderschöne Landschaft, die abwechslungsreiche Arbeit, sympathische Gäste und Referenten, das tolle Autokennzeichen und vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren herzliche Art mir die Burg bereits jetzt zu einem richtigen Zuhause macht. Mein Dank gilt allen, die mich hier gut aufgenommen haben!

Achim Budde

(Dr. Achim Budde, Bildungsreferent)

3 Dr. Mathilde Schaab-Hench
Bericht aus dem Vorstand

4 Dr. Mathilde Schaab-Hench
Dank an János Wágner

5 János Wágner
Ökologisch sinnvoll heizen

7 Bettina Herbst
Zahlen und Zahlenspiele zur neuen Heizung

9 Einladung
zur Mitgliederversammlung

10 Albert Gerhards
Ein theologischer Blick auf Rudolf Schwarz

16 Achim Budde
Communio-Liturgie

19 Das neue Programm
und die neuen Programme

26 Newsletter und
Mitfahr-Börse

28 Tanzsymposion
2008

30 Jugend
und Burg

Ein neuer Weg auf Burg Rothenfels – auf unseren Baustellen wird hart gearbeitet. Im Bild drei Werkstätter mit typischer Handbewegung (v. r. n. l.): Alexander Harth, Erhard Roth und Zivi Manuel.

Impressum

konturen.
rothenfelser burgbrief

Herausgeber: Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e.V., 97851 Rothenfels

Redaktion: Dr. Achim Budde

Mitarbeit: Dr. Mathilde Schaab-Hench, Dr. Gudrun Kuhn, Dr. Gotthard Fuchs

Layout: Gernot Schüll

Auflage: 1500

Schüll-Druck Marktheidenfeld

Bericht aus dem Vorstand

Die neue Vorsitzende des Vereins der Freunde von Burg Rothenfels e.V., Dr. Mathilde Schaab-Hench, berichtet den Mitgliedern über die Arbeit des Vorstandes.

Mathilde Schaab-Hench

Es liegt in der Natur der Sache, dass der Vorstand gleich von mehreren Baustellen berichten kann. Von allen wäre viel zu viel. Ich möchte darum ein paar herausgreifen:

• Das erste Werk des zu Ende gehenden Jahres war noch unter dem Vorsitz von Meinulf Barbers die Auswahl unseres neuen Bildungsreferenten, dann die Überbrückung der Vakanz bis Juli und die Unterstützung für seine Einarbeitung. Wir sind froh zu sehen, mit wieviel Elan, Fleiß und neuen Ideen Herr Budde ans Werk geht. Dazu gehören die ganz neu gestalteten Programme für unsere Tagungen. Wir müssen dringend mehr Werbung machen, die die „bild-gewohnten“ Menschen von heute anspricht. Die Einzelprogramme sind deshalb nun auch in jenem Rothenfelser Layout gestaltet, das wir bereits von den Konturen, vom Hausprospekt und vom Jahresprogramm kennen. Zudem soll jeder einzelne Flyer durch seine Rückseite von der Burg soviel erzählen, dass schon ein einzelnes Programm einen noch nicht „burgvertrauten“ Menschen ansprechen und informieren kann. Geben Sie daher bitte fleißig alle Flyer, die Sie nicht selbst brauchen, an Ihre Freunde weiter.

• Aus dem neuen Programm möchte ich einen Punkt hervorheben: die Sommer-Jugend-Woche 2008. Herr Budde hat dafür zusammen mit anderen Referenten und dem Burgrat eine Fülle von Ideen zusammengetragen und darüber hinaus eine Quelle für Zuschüsse aufgetan. So zahlen die jungen Leute nur ungefähr den Übernachtungs- und Verpflegungssatz der Jugendherberge – 150 Euro für eine Woche. Es ist eines der wichtigsten Anliegen des Vorstandes und sicher auch vieler Mitglieder, die Burg als Jugendburg zu erhalten. Sie können diese Woche unterstützen, indem Sie z.B. Ihren Kindern, Enkelkindern, Patenkindern ... (im Alter von 16 - ... Jahren) diese Woche auf der Burg schenken (Weihnachten ist bald). Wie wichtig waren doch für viele von Ihnen die Erfahrungen von Gemeinschaft, Freiheit und Verantwortung auf unserer Burg – Sie könnten das weitergeben! Wir träumen davon, in Bälde wieder eine Sommerwoche zu haben, in der die ganze Burg voller Jugendlicher und junger Erwachsener ist.

An dieser Stelle möchte ich auch darauf hinweisen, dass wir in den kommenden Jahren noch einige Kraft dafür werden aufbringen müssen, unsere Jugendherberge attraktiv zu gestalten, auch durch inhaltliche Angebote. Sie wissen, die Kinderzahlen gehen zurück, einige JHs werden schließen müssen, die Konkurrenz schläft nicht.

• Und genau daher kam es auch zu einer anderen „Großbaustelle“ in diesem Jahr. Wir haben in der Verwaltung ein elektronisches Belegungssystem eingerichtet. Das wird manches erleichtern und vieles transparenter, damit besser steuerbar machen. Aber es einzurichten, an unsere Bedingungen anzupassen und mit allen Daten zu füttern war ein Kraftakt. Wir danken hier unseren Mitarbeiterinnen dafür, dass sie diese mühselige Umstellung mitgetragen und durchgeführt haben. Ein herzlicher Dank geht auch an unseren EDV-Helfer Matthias Schröder.

• Auch der Wechsel im Vorsitz an Pfingsten bescherte uns nicht nur ein wunderschönes Fest, sondern auch ein wenig Arbeit. Die Verantwortlichkeiten wurden neu geregelt und das Gespräch mit den Mitarbeitern neu vertieft. Gleichzeitig haben wir die Spen- ▶

denaktion für die Heizung angeschoben. Die Mitgliederversammlung bat uns darum und wie gern wollen wir die Holzhackschnitzelheizung auch bauen (S. 5 – 8) – aber ob uns die Finanzierung gelingen kann? Wir wissen: Das Spendenziel ist sehr hoch. Wir sind jetzt schon beeindruckt von so viel schnell einsetzender Hilfe, parallel arbeiten wir daran, Firmenspenden einzuwerben und eventuell auch noch mehr öffentliche Gelder zu erhalten.

• Die Kündigung des Burgwarts János Wágner brachte uns erneut die Aufgabe, Bewerbungen zu studieren, Vorstellungsgespräche zu führen, über Arbeitsvertrag und Stellenbeschreibung nachzudenken. Unser neuer Herbergsvater heißt Herrmann-Josef Väth und wird sicher mit viel Fürsorge unsere Gäste betreuen – auch Sie, wenn Sie im neuen Jahr wieder zur Burg kommen.

So viel personeller Wechsel in einem Jahr war lange nicht. Sollte das neue Jahr da ruhiger verlaufen, finden wir sicher dennoch mehr als genug zu tun. Wo Veränderungen, Bewegung und Entwicklung sind, da ist auch Zukunft.

Ihnen allen, die Sie der Burg wieder durch ein Jahr vorangeholfen haben, schicken wir zuversichtliche Grüße von der Burg und wünschen Ihnen Gottes Segen zum Neuen Jahr.

■ Mathilde Schaab-Hench

Dank an János Wágner

Der Mann mit den Akzenten geht. Hier im Bild János Wágner und seine Frau Sonia am Tag ihrer Hochzeit auf Burg Rothenfels.

Von März 2003 bis November 2007 war er unser Burgwart und Herbergsvater. János Wágner hatte die Burg und den Quickborn schon lange für sich entdeckt, als er sich von Meinulf Barbers auf einer Silvestertagung für die Aufgabe des Burgwarts werben ließ. Er hat viel Idealismus und Herzblut in seine Arbeit investiert, hat für sich den Titel des Castellans entdeckt und uns gut viereinhalb Jahre unsere Burg gehütet.

Nun folgt er seiner Frau Sonia in die Schweiz. Uns freut es, dass er, der sich nicht jeden Traum auf der Burg erfüllen konnte, doch seine Traumfrau auf der Burg fand. Wir wünschen den beiden privat und beruflich alles Gute.

Ich möchte hier beispielhaft ein paar Punkte seiner Arbeit hervorheben, um unseren Dank etwas zu konkretisieren.

• Herr Wagner hat sich zum Fürsprecher für die Belange der Jugendherbergsgäste gemacht.
• Er hat unseren Gästen freundlich, geduldig und wo nötig mit Eindeutigkeit alles Wichtige erklärt.
• Er setzte sich bei der Einführung unseres elektronischen Belegungsprogramms hartnäckig dafür ein, dass es unseren Bedürfnissen angepasst wurde und nun von allen angewendet werden kann.
• Er machte nicht nur ungezählte, sondern auch für viele unvergessene Burgführungen, seine Spezialität waren Führungen für Kinder.
• Er schuf die Burgimpressionen und erfreute damit die, die schon bei uns waren, weil sie Bilder für ihre Erinnerungen finden, und machte Neulinge neugierig auf die Burg.

Sie sehen: János Wágners Spuren werden noch lange auf der Burg zu finden sein.

■ Mathilde Schaab-Hench

Ökologisch sinnvoll heizen

Engagement von Vereinsmitgliedern für die Burg: Dietmar Schüwer für die Holzhackschnitzelheizung

Dietmar Schüwer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des „Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH“. Er hielt zuletzt während der Sylvestertagung einen viel gelobten Vortrag über die Auswirkungen der von Menschen gemachten CO_2-Emissionen auf das Erdklima. Er machte deutlich, dass auf globaler Ebene bis 2050 eine Reduktion der Treibhausgase um 50% und in den Industrieländern sogar um 80% erforderlich ist, um die schlimmsten Folgen des Klimawandels noch abwenden zu können. Dazu zeigte er anhand von Beispielen, was jeder Einzelne tun kann, um klima- und umweltschonend zu handeln.

Was hat das mit der Burg zu tun? Der Betrieb der 1974 gebauten, mittlerweile veralteten Ölheizung in der Innenburg ist bald nicht mehr zulässig: Ende 2008 wird die bestehende Heizung kraft Gesetz still gelegt. Nun ist der Bau einer neuen Heizung ein – viel diskutiertes – Großprojekt, das seit Jahren den Vorstand beschäftigt. Die Zeit drängt.

Rechtzeitig wurde ein Energiegutachten in Auftrag gegeben, das analysieren sollte, ob die Anschaffung einer neuen Ölheizung Sinn macht oder ob alternative Heizungskonzepte künftig effizienter, wirtschaftlicher und umweltschonender sind. Dieses Gutachten erstellte das Planungsbüro Graw in Osnabrück in Zusammenarbeit mit Vereinsmitglied Dietmar Schüwer.

„Vom Großen ins Kleine gedacht kommt nach umfangreichen Recherchen über den Wärmebedarf der Burg das Gutachten zu dem Ergebnis, dass eine so genannte Holzhackschnitzelheizung (HHS-Heizung) eine für die Burg nachhaltige, zukunftsträchtige und langfristig finanzierbare Variante darstellt“, konstatiert der in Münster lebende Westfale. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass Öl sich in den kommenden Jahrzehnten verknappen wird und ein unkalkulierbarer Preisanstieg die Folge sein kann. Ölheizungen sind von daher grundsätzlich für hohe Heizbedarfe ein Auslaufmodell. Die Suche nach alternativen Energieversorgungsoptionen wird auch von der Politik stark forciert.

Legt man den durchschnittlichen Wärmeverbrauch der letzten 12 Jahre und einen Ölpreis von 60 Cent pro Liter zu Grunde, so muss die Burg jährlich ca. 80.000 EUR allein für Heizöl ausgeben. Bei einer Versorgung mit Holzhackschnitzeln würden die Verbrauchskosten auf rund 50.000 EUR pro Jahr sinken, so Schüwer, ein großer Verfechter erneuerbarer Energien. Aufgrund der hohen aufzuwendenden Investitionskosten für eine zentrale HHS-Heizung, die dann über ein Nahwärmenetz die gesamte Burg mit Wärme versorgen würde, wäre diese umweltfreundliche Variante bei den derzeitigen Energiepreisen noch nicht konkurrenzfähig. Schreibt man jedoch die Entwicklung der Ölpreissteigerung der letzten 12 Jahre (von immerhin 10% pro Jahr!) fort, so würde die Holzheizung zur preiswertesten Variante: Über eine Lebensdauer von 20 Jahren gemittelt, würde sie dann der Burg jährlich 37.000 EUR einsparen. Mit zusätzlichen Fördermitteln aus Umweltprogrammen verbessert sich die Bilanz noch weiter. Der Zeitpunkt einer

Ökologisch sinnvoll heizen

Umstellung auf eine zentrale Holzvariante ist jetzt sehr günstig, da nicht nur die Heizung in der Innenburg, sondern sehr bald auch die Heizung in der Zehntscheune das Ende ihrer Lebensdauer erreicht hat, merkt Schüwer an.

Der CO_2-Ausstoß der Burgheizung würde sich durch die Umstellung auf die klimaneutrale Holzheizung um 412 Tonnen pro Jahr reduzieren. Dies entspricht einer Reduktion von 79% und trifft somit das oben genannte langfristige Klimaschutzziel auf den Punkt.

Mit dem Hinweis, dass sich die Burg mit einer modernen, Ressourcen schonenden Holzhackschnitzelheizung als nachhaltig wirtschaftendes und umweltbewusstes Tagungshaus zertifizieren lassen könnte, endete die Präsentation des Gutachtens am 12. Januar 2007 vor Vorstandsmitgliedern und Burgmitarbeitern. Ein durchaus werbewirksames, positiv in der Öffentlichkeit darstellbares Markenzeichen, resümiert Schüwer.

Durch seine ausgezeichnete Sach- und Ortskenntnis, tiefgründiges Nachfragen, Messen und gewissenhaftes Erforschen von Daten, hat Dietmar Schüwer einen guten Beitrag zur Entscheidungsfindung für den Vorstand geleistet.

Nun muss weiter intensiv nachgedacht, nachgerechnet und abgewägt werden.

Wer sich weitergehend zum Thema Klimaschutz informieren möchte und sich mit der Frage befassen will „was kann ich bzw. was können wir tun?“, kann sich informieren über eine ausführliche Link-Sammlung, die der engagierte Quickborner für die „Burggemeinde“ zusammengestellt hat:

www.quickborn-ak.de:
Titel: Das Klima geht baden.

■ Stefan János Wágner

Natur im Programm

Burg Rothenfels hat die Natur nicht nur um sich herum, sondern auch im Bildungsprogramm:

Unser „Hauptreferent für Natur“ ist Michael Maier, Inhaber eines Ingenieur-Büros für Gartengestaltung & Landschaftsplanung und Natur- und Landschaftsführer im Naturpark Spessart. Seit Jahren profitiert der **„Tanz- & Wanderkurs“** mit Nicolle Klinkeberg (Jahresprogramm Nr. 835) von seinen fachkundigen Führungen, die aus bloßen Spaziergängen „Lehrgänge“ mit interessanten Reflexionen über die Auswirkungen des menschlichen Verhaltens auf ihr Lebensumfeld, über die Globalisierung der Pflanzenwelt oder über den Klimawandel im Hafenlohrtal machen. Auch **Schulklassen** steht er für Naturerlebnisprogramme im Halb- oder Ganztagsformat zur Verfügung.

2008 wird er zweimal zusätzlich in Erscheinung treten, um die reflektierte Begegnung mit der Natur als Querschnittsangebot unserer Tagungen zu festigen: Auf der **Ostertagung**, die im kommenden Jahr unter dem Thema „Schöpfung“ steht, wird er auf der Arbeitskreis-Schiene Führungen anbieten, um die Schöpfung als Kulturlandschaft aus Flora & Fauna und menschlicher Gestaltung verstehbar zu machen. Auch die **Ruhige Woche** wird er begleiten.

Zahlen und Zahlenspiele zur neuen Heizung

Bettina Herbst, Ingenieurin und Beisitzerin im Vorstand, über Schnitzel und eine Menge Holz.

In dem Ende Oktober verschickten Spendenbrief haben wir die Gründe und Funktionsweise geschildert. Der Brief wurde an alle Mitglieder, Freunde und Gäste verschickt. Wie kann es nun gelingen, eine Holzhackschnitzelheizung auf der Burg zu installieren?

Sehr erfreulich sind die schnellen, großzügigen Spendenzusagen, die bis heute, Ende November, schon über 90.000 € erreicht haben. Allen, die schon gespendet haben und noch spenden werden, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Das Ziel, 310.000 € zu sammeln, ist noch nicht erreicht. Ein kleines Gedankenspiel hat uns optimistisch werden lassen, diesen großen Betrag mit der Hilfe der Freunde, Mitglieder und Gäste der Burg zu schultern: Wenn 90% der Angeschriebenen spendeten, wäre von jedem eine Spende von nur 98 € ausreichend. Gut, vielleicht werden nicht so viele spenden. Wenn 60% eine Spende schicken, wären es im Mittel 148 €, um zum Ziel zu kommen. Spenden ca. ein Drittel der Adressaten, wäre 295 € der erforderliche Beitrag. Jede kleine oder große Spende ist ein Fortschritt auf diesem Weg.

Wir haben auch befreundete Unternehmen, unsere Lieferanten und Unternehmen, die auf der Burg Aufträge ausgeführt haben angesprochen. Sämtliche Spenden sind steuerlich absetzbar. Über Hinweise, wen wir noch ansprechen können, würden wir uns sehr freuen.

Interessant und hilfreich sind auch die fachlichen Reaktionen und Fragen, die zu uns kommen. Für das Energiegutachten wurde der Verbrauch von Strom und Wärme aller großen Geräte aufgelistet, das ermöglicht zusammen mit den Stromrechnungen der letzten sechs Jahre und den Ölmengen der letzten zehn Jahre genaue Aussagen über den Energieverbrauch. Zusätzlich haben wir an Tagen mit verschiedenen Belegungssituationen und zu verschiedenen Jahresszeiten stundenweise Messungen des Energieverbrauchs durchgeführt. Hier noch einmal ein Dankeschön an die Mitarbeiter, die an den Messtagen stündlich die Anzeigen der drei Heizungsanlagen abgelesen haben. Auf dieser Grundlage wurden dann neun Varianten, darunter auch eine konventionelle Ölheizung, verglichen. Verschiedene Energieträger wurden in Betracht gezogen: Eine Holzpelletheizung für die Innenburg wäre ein praktikabler Ersatz für die Ölheizung gewesen. Weil der Pellet-LKW aber nicht in den inneren Burghof fahren kann, ist diese Variante leider nicht realisierbar.

Ein mit Rapsöl betriebenes Blockheizkraftwerk, das Wärme und Strom (Kraft-Wärme-Kopplung) erzeugt, lag beim Kostenvergleich über der Holzhackschnitzelanlage. Da Pflanzenöle das Produkt intensiver Landwirtschaft sind, können wir sie unter ökologischen Gesichtspunkten als Energieträger nicht gutheißen.

So ist die Holzhackschnitzelheizanlage nicht nur von den Jahreskosten (die Summe aus Energie-, Betriebs- und Kapitalkosten) die Favoritin, sondern ermöglicht auch ökologisch weitgehend konsequent zu handeln. Das Holz können wir als Waldhackgut und Hackschnitzel direkt aus der Umgebung beziehen, als Produkt der umliegenden Wälder. Im Vorfeld zum Energiegutachten haben wir die Versorgungssituation erkundet, denn die Lieferung zum unteren Parkplatz muss möglich sein. Konkrete Lieferverträge über Menge und Qualität können erst abschließend verhandelt werden, wenn die Anlage im Bau ist.

Bei der Verfeuerung von Holz ist die Staubemission, insbesondere des Feinstaubs ▶

Zahlen und Zahlenspiele zur neuen Heizung

(Partikel kleiner 50µm), zu beachten. Eine Richtlinie zu diesem Thema ist in Vorbereitung, bis jetzt sind noch keine konkreten Grenzwerte genannt worden. Wir werden bei der Projektierung so vorausschauend wie möglich vorgehen.

Das Ziel ist gesteckt: Gehen genügend Spenden ein, sinkt die finanzielle Belastung der großen Investition und die Holzhackschnitzelheizung wird möglich.

Die nächsten Vorhaben warten schon, wir werden darüber berichten.

Haben Sie weitere Fragen, oder brauchen noch einen kleinen Anstoß zur Spende, wenden Sie sich an uns!

■ Bettina Herbst

Jubiläum

Paul Gesicki, Herbergsvater von 1972 bis 1979, feierte am 10.11.2007 im Kreise seiner Familie auf Burg Rothenfels seinen 100. Geburtstag.

Wir gratulieren!

Der Bildungsreferent zieht auf die Burg

Samstag, 21. Juli 2007. Ich ziehe um. Die Möbel sind bereits seit Mittwoch auf Burg Rothenfels. Jetzt fahre ich mit dem Fahrrad hinterher. Meine Bonner Zeit ging mit der üblichen Hektik zu Ende, forciert durch die Fertigstellung meiner Habilitationsschrift. Meine Rothenfelser Zeit würde in Kürze mit der großen Drewermann-Tagung gleich auf vollen Touren beginnen. Aber eingeklemmt zwischen Hektik und Stress kann ich den bislang tiefsten biografischen Einschnitt meines Lebens nicht verarbeiten. Und nicht in zweieinhalb Stunden Autofahrt. Deshalb habe ich mir vier Tage freigeschaufelt, um die Strecke in Ruhe und aus eigener Körperkraft zurückzulegen – und um viel Zeit zu haben, ohne denken zu müssen. Ein paar Bilder davon zeige ich hier. ■ Achim Budde

Vom Rhein zum Main I:

Die Wohnung für immer verlassen; und der Schlüssel ist drinnen geblieben. Ein letztes Mal ins Bonner Münster zum Mittagsgebet; ein letztes Kölsch auf rheinischem Boden. Und dann als Heimatloser ohne Hausschlüssel unterwegs ...

Einladung zur Mitgliederversammlung der Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e.V.

am Pfingstmontag, dem 12. Mai 2008, um 10.00 Uhr im Rittersaal der Burg Rothenfels

Tagesordnung:

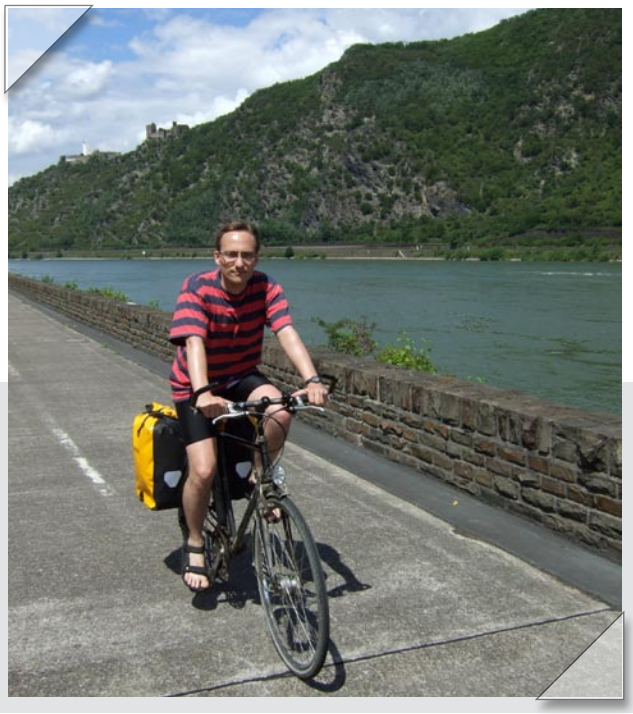
1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht der Prüferinnen
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahl der Prüfer
5. Bericht des Burgrates
6. Vorschläge für die Zuwahl zum Burgrat
7. Anträge
8. Verschiedenes

Zu TOP 7: Eventuelle Anträge sollten baldmöglichst an die Vorsitzende der Vereinigung gesandt werden (Dr. Mathilde Schaab-Hench, Eichenweg 34, 63741 Aschaffenburg). Anträge können auch noch bei der Mitgliederversammlung vorgetragen werden.

Anmeldungen zur Mitgliederversammlung erbitten wir schriftlich an die Verwaltung Burg Rothenfels, 97851 Rothenfels.

Der Vorstand der Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e.V.

Mathilde Schaab-Hench	Ansgar Held	Wolfgang Rückl	Bettina Herbst	Bernhard Diez	Gudrun Kuhn



Vom Rhein zum Main II:
Sonntag, 22. Juli. Der Rhein zeigt sich von seiner besten Seite. Und überall sind Burgen. Diese hier sind aber alle falsch. Romantische Fantasien. Die Preußen bauten auch Tunneleinfahrten im Mittelalter-Stil. Das Gegenteil von Schwarz. Ich freue mich auf eine ‚echte' Burg, die immer die Kraft zur Zeitgenossenschaft hatte.

Aktuell: Das Testament von Rudolf Schwarz

Dass die Architektur von Rudolf Schwarz Bestand hat, ist allen bewusst, die einmal in unserer Burgkapelle gebetet oder Gottesdienst gefeiert haben. Dass auch die Schriften von Rudolf Schwarz Bestand haben, ist hingegen weniger im Bewusstsein. Die bleibende Bedeutung seiner architekturtheoretischen Äußerungen wird darin deutlich, dass noch Jahrzehnte nach seinem Tod seine vergriffenen Schriften nachgedruckt werden und neue Leser finden. Nun wurde sein 1960 unter dem Titel „Kirchenbau. Welt vor der Schwelle“ publiziertes Werk neu herausgegeben und ist endlich wieder im Buchhandel erhältlich. Maria Schwarz schreibt im Vorwort zur Neuauflage über das Buch: „Es wurde für ihn, der nicht weit vor der letzten Schwelle seines Lebens am 3. April 1961 stand, zum geistigen Testament; legte er damit doch die Quintessenz seines Schaffens als Kirchenbaumeister vor, das die Mitte eines reichen Berufslebens darstellte.“ Für Burg Rothenfels ist die Neuauflage dieses geistigen Testaments bedeutsam, weil Rudolf Schwarz darin ausführlich auf seine Rothenfelser Zeit zu sprechen kommt. Der Rittersaal, die Kapelle und auch die Aufbruchsstimmung, in der beides damals gestaltet wurde, kommen zur Sprache, besonders auch der auf Burg Rothenfels entstandene Messkelch, den Rudolf Schwarz als seine „erste Kirche“ bezeichnet. Professor Dr. Albert Gerhards, Liturgiewissenschaftler aus Bonn und Mitherausgeber der Neuauflage, hat in einem dem Wiederabdruck vorangestellten Beitrag die theologische Bedeutung der Schriften von Rudolf Schwarz herausgearbeitet. Dieser Text wird im Folgenden ohne Fußnoten wiedergegeben. Für die vollständige Fassung und die Abbildungen vgl. Rudolf Schwarz, Kirchenbau. Welt vor der Schwelle, hg. v. Maria Schwarz / Albert Gerhards / Josef Rüenauver (Verlag Schnell & Steiner GmbH, Regensburg 2007, Nachdruck der 1. Auflage 1960) XIII–XIX.

Bauen als „Aussage religiöser Poesie“.

Ein theologischer Blick auf Rudolf Schwarz

Albert Gerhards

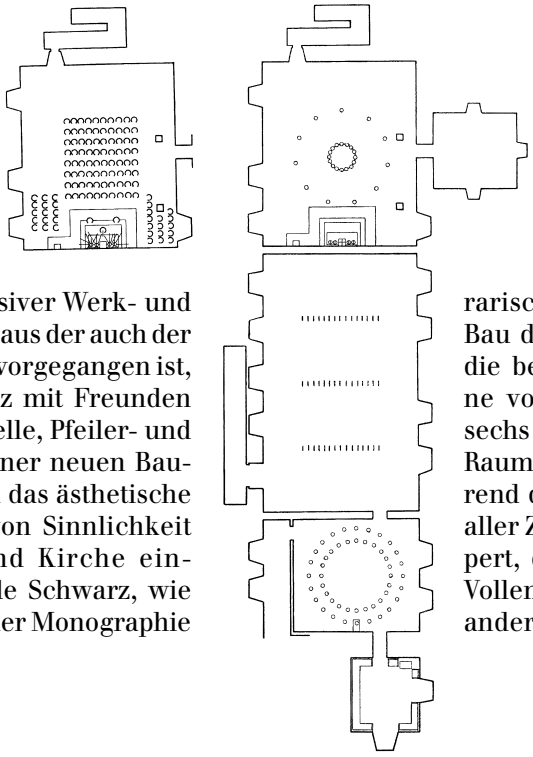
„Das Höchste, was die Schöpfung sich wünschen kann, ist, heiliger Name zu werden. Damit gibt sie ihr eigenes Geschaffensein an den Vater zurück. Denn zuerst nannte ja Gott jedes Geschöpf bei seinem Namen. Aus dem Abgrund des Nichtseins rief er es in das Sein und indem es nun da ist beantwortet es seine Berufung. Gott nannte es mit dem innigsten Worte, das ‚Kind‘ lautet und es gibt ihm den Namen zurück und nennt ihn Vater.“ Diese Zeilen aus dem 1949 erschienenen Band „Von der Bebauung der Erde“ schrieb Rudolf Schwarz im Kriegsgefangenenlager in Rennes. Wie Maria Schwarz im Vorwort der Neuausgabe im Jahr 2006 bemerkt, kann der Bericht verstanden werden „als ein Schlüssel zu Schwarzens Denk-Raum“. Das Kapitel, dem das Zitat entnommen ist, ist überschrieben „Landschaft der Anbetung“: Wenn die Schöpfung auf Anbetung ausgerichtet ist, dient alles Bauen letztlich diesem Ziel.

Die Suche nach der Gestalt

In seinem hier in Neuauflage vorliegenden Buch „Kirchenbau. Welt vor der Schwelle“ von 1960 schildert Schwarz, wie er sich auf die Suche nach dem Geheimnis des Bauens machte. Unter dem Einfluss der philosophischen Phänomenologie Edmund Husserls entdeckte er das Hervorbringen der Gestalt als das bewegende Moment der Schöpfung und zugleich als Schlüssel der Baukunst.

Die Frage, welche Gestalt die zutreffende sei, führte Schwarz zum Sakralbau, der für ihn „an der Grenze“ steht. Architektur wird erst ganz sie selbst „in der Situation vor der Schwelle, wo sie nichts mehr vor sich hat, was sie als Zweck oder Dienst beanspruchen könnte“. Demgemäß sucht er nach einer Ordnung von Gestalten, unter denen die Menschen Gott zu begegnen pflegten. Diese lässt sich bei den Mystikern finden, die jedoch nur eine Lehre für einsame Menschen bereithalten, nicht aber für Gemeinden. Das führt ihn schließlich zur Betrachtung der Liturgie, welche eine Folge von geistigen Räumen enthalte. Er versucht daher, die inneren Raumgestalten der Liturgie und ihre Folge aufzuzeichnen.

In jener Zeit des Suchens, d.h. etwa in der Mitte der 20er Jahre, experimentierte Schwarz mit Raummodellen der „christozentrischen Kirchenkunst“, wie sie von Martin Weber und Dominikus Böhm entwickelt worden waren. Er kam damit jedoch nicht zu dem angestrebten Ziel. Entscheidend war für ihn wohl das Jahr 1927, in dem er Burg Rothenfels am Main zusammen mit Romano Guardini entsprechend ihren Vorstellungen von Gemeinschaft und Gemeinde umbaute. Aloys Goergen, Mitarbeiter von Guardini, beschreibt die Zeit folgendermaßen: „In einem Jahr intensiver Werk- und Lebensgemeinschaft, aus der auch der Werkbundverlag hervorgegangen ist, schuf Rudolf Schwarz mit Freunden und Schülern in Kapelle, Pfeiler- und Rittersaal Zeichen einer neuen Baugesinnung, die tief in das ästhetische Bewusstsein einer von Sinnlichkeit entlasteten Zeit und Kirche eindrangen.“ Hier wurde Schwarz, wie Walter Zahner in seiner Monographie programmatisch hervorhebt, zum „Baumeister der Neuen Gemeinde“. Der Architekt arbeitete (wie auch sonst so oft) ehrenamtlich. Der einzige wirkliche Auftrag war der Entwurf eines Messkelchs. Ein halbes Jahr lang arbeitete er daran, „bis der Kelch eine Form erlangt hatte, die mir hinlänglich hart und endgültig zu sein schien.“ Die Arbeit an dem Kelch kann als ein Schlüsselerlebnis in Hinblick auf seine spätere Tätigkeit als Kirchenbaumeister angesehen werden. So schreibt er auch selbst: „Eigentlich war dieser Kelch meine erste Kirche.“



Vom Bau der Kirche

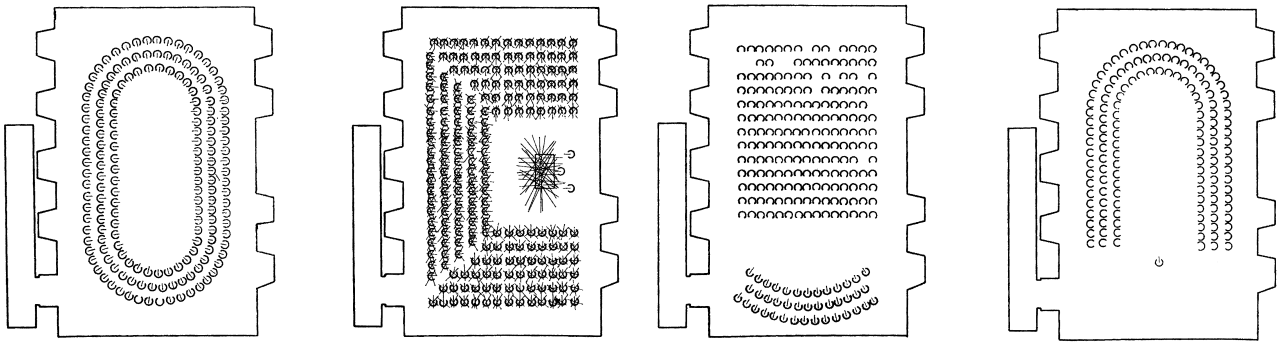
Elf Jahre nach der intensiven Zeit auf Burg Rothenfels erschien 1938 das am meisten bekannte Buch von Rudolf Schwarz „Vom Bau der Kirche“. Darin legt er einen Begriff von Gestalt zugrunde, die nicht einfach vordergründiges Abbild einer Idee ist. Wenn die Aufgabe ansteht, eine Raumgestalt für die Gemeindeliturgie zu schaffen, wie kann man für sie, die die Kirche als Leib Christi repräsentiert, die angemessene Gestalt finden? In der Rückschau auf den Kirchenbau des Mittelalters kommt er zu dem Ergebnis, dass der Leib an kein bestimmtes Maß und keine bestimmte Gestalt gebunden sei und doch eine ewige Bauform habe: „Er konnte einmal diese und dann jene Gestalt annehmen und blieb sich doch treu.“ In seinem literarischen Erstlingswerk „Vom Bau der Kirche“ legte Schwarz die berühmten sieben Baupläne vor, von denen die ersten sechs Grundideen zu konkreten Raumgestalten darstellen, während der siebte Plan, der „Dom aller Zeiten“, das Ganze verkörpert, d.h. die Liturgie in ihrer Vollendung. Dies bedeutet: Alle anderen Pläne sind gleichsam ▶

Wegmarken, die erst in ihrer dynamischen Aufeinanderfolge zum Ganzen hinführen. Darin kommt die Vorläufigkeit irdischen Bauens und irdischer Liturgie zum Ausdruck, die erst in der „himmlischen Liturgie“ des „Neuen Jerusalem“ vollendet wird. Zwei der Pläne nehmen die Gestalt des Kelches auf. Der dritte Plan (Heiliger Aufbruch) trägt den Titel „ Der lichte Kelch“, der fünfte Plan (Heiliger Wurf) den Titel „Der dunkle Kelch“.

Wenige Jahre nach den prägenden Erfahrungen auf Burg Rothenfels baute Rudolf Schwarz in Aachen die Fronleichnamskirche (1930). Sie wurde und wird als Verkörperung des vierten Plans (zwischen dem „lichten Kelch“ und dem „dunklen Kelch“) angesehen: „Heilige Fahrt“ bzw. „Der Weg“. Entgegen der gängigen Klassifizierung von St. Fronleichnam als „Wegkirche“ betonte er, dass hier nichts anderes sei als stille Gegenwart der Gemeinde und Christi. Das Ziel ist erreicht, aller Weg ist in reines Dasein gestillt „in einem gemeinsamen, hellen, hohen und ganz einfachen Raum, das Volk und der Herr sind beisammen, ein Leib geworden in einer festlichen Bauform, dem höheren Leib ihren heiligen Daseins.“ Anders als in den auf Trennung von Gemeinderaum und Presbyterium angelegten klassischen „Wegkirchen“ ist hier Gegenwart gebaut, Welt vor der Schwelle. Damit ist freilich reine Gegenwärtigkeit im Sinne eines christozentrischen Konzepts, das bei dem im Altar symbolisierten Christus stehen bleibt, überwunden. Der Grund dafür liegt in dem differenzierten Konzept des Kirchenraums bei Schwarz. Er unterscheidet darin drei Gegenden: die Gegend des offenen Weltraums, die Gegend der Schwelle und die unbetretbare Gegend dahinter. Die erste sei der eigentliche Wirkraum des Geistes, des „anderen Trösters“, die zweite die des Mittlers Jesus Christus, die dritte die Gegend des Vaters und Christi, der zum Vater fortging. Die Schwelle, in St. Fronleichnam durch den Altar vor der weißen Wand verkörpert, ist der Überschritt von der Welt in die Ewigkeit. Die eigentliche Schwellenüberschreitung geschieht aber im Gebet, in der Liturgie. Bereits im Jahr 1928 schreibt er in der Zeitschrift „Schildgenossen“: „Christus ruft in der Schöpfung den Vater an und beginnt mit ihm einen Dialog, und zwar einen schöpferischen, aus dem neue Formen entstehen, und so wird die vergängliche Form der Welt hineingezogen in den großen und geheimnisvollen Dialog von Erkenntnis und Liebe zwischen Vater und Sohn, in die Fruchtbarkeit des Heiligen Geistes.“ Weil die eigentliche Füllung der von Gottes Geist geleitete Gott-menschliche Dialog ist, bedarf es für den Kirchenraum der „gefüllten Leere“. Die Leere wird hier zum Bild, wie schon Romano Guardini erkannte: „Das ist keine Leere; das ist Stille! Und in der Stille ist Gott. Aus der Stille dieser weiten Wände kann eine Ahnung der Gegenwart Gottes hervorblühen.“ Guardini hat den hohen künstlerischen Anspruch dieses Raums ins Wort gefasst. Noch Jahrzehnte später wollte Rudolf Schwarz die Fronleichnamskirche vor allem als eine „Aussage religiöser Poesie“ verstanden wissen.

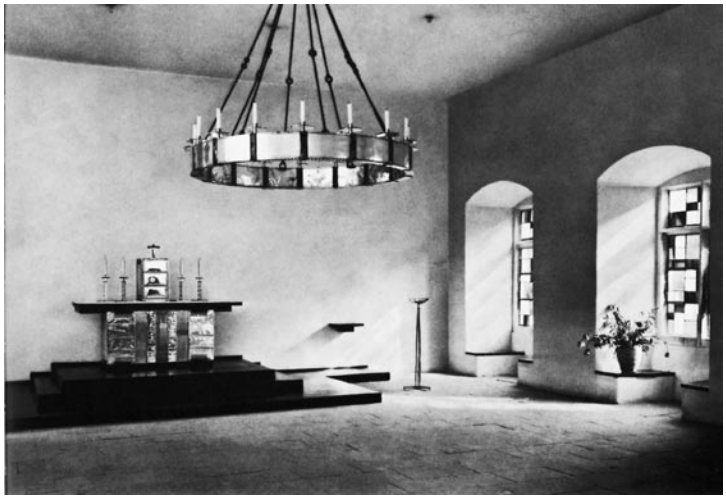
Kirchenbau – Welt vor der Schwelle

Wenn man den vorliegenden Band durchblättert, erkennt man neben der in strenger Ausrichtung geordneten Fronleichnamskirche eine Fülle von Raumkonzepten, wie sie den



unterschiedlichen Plänen des ersten Buchs „Vom Bau der Kirche“ entspricht. Schwarz hat jedoch die erste Raumgestalt des (geschlossenen) Rings nie verwirklicht. In einer Denkschrift aus dem Jahr 1936 zum Thema „Liturgie und Kirchenbau“ begründet er seine Reserve gegenüber dieser Versammlungsgestalt. Die Grundform des christlichen Gottesdienstes bestehe darin, dass ein Priester vor die Gemeinde und damit vor Gott tritt und an diesen sich wendet „durch Christus, unseren Herrn“: „Dieser Gottesdienst ist nicht christozentrisch, sondern theozentrisch gebaut und eben deshalb schließt sich die Gemeinde, die ja des Herren Leib ist, (...) niemals zum Ring, sie kann es nicht tun, weil der Mensch ein Geschöpf ist, das niemals in sich bleibt, ein gerichtetes und geöffnetes Wesen. Es liegt in der menschlichen Gestalt ausgesprochen und ausgemacht, dass sie sich in die Ferne bezieht, sei es, sie schreitet dorthin, sei es, sie steht und schaut hinüber: im Stehen kommt ihr die Ferne entgegen, die der stille Stand herbeiruft“ (vgl. konturen 02/2004, Seite 10). Gegenüber dem „geschlossenen Ring“ gibt er in seinen Überlegungen zum Kirchenraum dem Modell des „offenen Rings“, also dem zweiten Plan (Heiliger Aufbruch), den Vorzug. Hier bildet der Altar ebenfalls die Mitte der Gemeinde, jedoch umstehen die Gläubigen ihn nur an drei Seiten, währen die vierte Seite offen bleibt. Die Blicke sammeln sich auf dem Altar, gehen aber doch durch diesen hindurch und über diesen hinaus: „Diese Form vereinigt beides: das Haben und das Nicht-Haben, die innere Fülle und die Unerfüllbarkeit des Menschen, seinen Stand der Heiligkeit und seinen Stand der Erwartung, sie ist der wahrhaftige Ausdruck beider Lebensformen, zwischen denen das Leben der Christen ausgespannt ist, der Imitatio Christi und des Wandels in der Gegenwart Gottes. Die Gemeinde umsteht den Altar und in ihrer geöffneten Stellungnahme kann man sie sehr wohl mit einer jener alten betenden Gestalten vergleichen, welche mit erhobenen Armen dastehen und so zugleich einen Raum umschließen und eine Bitte in die Ferne aussprechen.“ (vgl. konturen 02/2004, Seite 10)

Die Überlegungen von Rudolf Schwarz zeigen auch 40 Jahre nach der Liturgiereform des



Zweiten Vatikanischen Konzils eine erstaunliche Aktualität. Die neueren Diskussionen um die angemessene Raumgestalt sowie um die Ausrichtung beim Gebet können durch die Konfrontation mit seinen Schriften eine perspektivische Weitung und gedankliche Klärung erfahren. Bevor abschließend noch einmal darauf zurückzukommen ist, soll der Blick auf das Gesamtwerk von Schwarz und die Stellung des vorliegenden Bandes innerhalb seines Oeuvres gerichtet werden.

Der biographische und zeitgeschichtliche Kontext

Die hier dargelegten Situationen im Leben und Wirken von Rudolf Schwarz umfassen jeweils etwa den Zeitraum eines Jahrzehnts. Das Jahr 1927 brachte auf Burg Rothenfels die „Initialzündung“, die man sicherlich als einen der entscheidenden Impulse zum modernen Kirchenbau und zur Raumgestalt der erneuerten Liturgie überhaupt bezeichnen kann. Wie der Beitrag von 1928 aus den „Schildgenossen“ zeigt, hat Schwarz sich bereits zu dieser Zeit als Schriftsteller von hohem geistlichen und theologischen Rang betätigt. Zehn Jahre später erscheint sein fundamentales Werk „Vom Bau der Kirche“ (1938). Darin sind die in den bereits ausgeführten oder geplanten Bauten gemachten Erfahrungen gebündelt, vor allem aber ist damit ein geistiges Fundament für die Theorie und Praxis des modernen Kirchenbaus sowie für dessen theologische Deutung gelegt. Geschichtlich betrachtet bildet dieses Werk ein ▶

Resümee der fruchtbaren Zeit des Aufbruchs der Moderne und seiner vorübergehenden Konsolidierung in der Weimarer Republik.

Die darauf folgenden Jahre sind die der europaweiten Katastrophe und des Zusammenbruchs in materieller wie geistiger Hinsicht. Dennoch hat Schwarz sie zu nutzen gewusst, indem er unter äußerst widrigen Umständen sein bereits erwähntes Werk „Von der Bebauung der Erde“ verfasste und nach dem Krieg veröffentlichte (1949). Er schildert die Situation der Abfassung in ihrer unvorstellbaren Gegensätzlichkeit: „Rund um uns war Stacheldraht, aber über uns begab sich das leuchtende Spiel des Wolkenhimmels der Bretagne.“ Maria Schwarz weist darauf hin, dass diese Gegenüberstellung von scheinbarer Ausweglosigkeit und der Möglichkeit des Zukünftigen im Bild des offenen Himmels typisch ist für das Denken von Rudolf Schwarz, das immer in den Raum sich aufhebender Gegensätze führt, „und damit in den fruchtbaren Augenblick.“ Hier kommt die Nähe zum Denken Romano Guardinis zum Vorschein, der in seiner Lehre vom Gegensatz die Figur seines Philosophierens und Theologisierens gefunden hat. In Bezug auf den Kirchenbau verstärkt dieses Werk noch einmal den Gedanken der Schöpfung und weitet den Gesichtspunkt vom allein auf die Gemeinde bezogenen Blick hin zum Kosmischen. Es geht nicht nur um die „neue Gemeinde“, sondern auch um die „andere Moderne“, die nach der Erfahrung der Katastrophe einerseits den Anschluss an verloren gegangene Traditionen sucht und andererseits den Weg in neue Dimensionen eröffnet. Hier ist sicherlich der Städteplaner Rudolf Schwarz, aber auch der Erbauer bedeutender Kirchen der Nachkriegszeit (z.B. St. Anna in Düren, St. Michael in Frankfurt oder Hl. Kreuz in Bottrop) zu verorten.

Der Band „Kirchenbau. Welt vor der Schwelle“, 1960 elf Jahre nach dem Vorgängerband erschienen, legt die Quintessenz seines Schaffens vor, wenngleich durch das Verdienst von Maria Schwarz und weiterer Mitarbeiter auch nach dem Tod des Kirchenbaumeisters am 3. April 1961 noch bedeutende Bauten nach dessen Plänen und in dessen Geist entstehen konnten. Die Ausstellungen anlässlich des hundertsten Geburtstags von Rudolf Schwarz im Jahr 1997 haben sein Lebenswerk eindrucksvoll zur Darstellung gebracht. Neben seinem architekturhistorischen Rang ist auch nach dessen Bedeutung für heutige Fragestellungen von Gesellschaft, Kultur und Religion zu fragen. Seine herausragende Stellung im Zusammenhang mit der Liturgischen Bewegung wurde durch die Monographie von Walter Zahner 1992 transparent gemacht. Freilich zeigt sich aus heutiger Sicht, dass er sich nicht als Protagonist der Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil vereinnahmen lässt. Der geistige Anspruch seiner Bauten stellt eine bleibende Anfrage an Theorie und Praxis des Gottesdienstes sowie an das jeweilige Gemeindeverständnis dar. Die „Neue Gemeinde“ ist nicht einfach eine Gegebenheit, sondern eine ständige Aufgabe, wie sie sich aus dem richtigen Verständnis der „Sieben Pläne“ ergibt. Erst mit dem siebten Plan, d.h. am Ende der Zeiten, wird die „neue Gemeinde“ als eschatologische Versammlung auferbaut sein.

Wie sehr die Architektur von Rudolf Schwarz gebaute Geistigkeit ist, belegt die architekturtheoretische Untersuchung von Thomas Hasler: Architektur als Ausdruck – Rudolf Schwarz. Unter dem Stichwort „Leitbild Reduktion“ ordnet Ulrich Pantle ihn in das Spektrum der führenden Architekten der ersten Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Hier war es für kurze Zeit noch einmal möglich, an die Ideale der klassischen Moderne anzuknüpfen, bis das Wirtschaftswunder vieles davon nivellierte. Dies führte in der Folge zu mancherlei fragwürdigen Eingriffen auch in das künstlerische Konzept der Kirchen von Rudolf Schwarz, die freilich zwischenzeitlich zumindest teilweise korrigiert werden konnten. Im September 2005 fand im Rittersaal und in der Kapelle von Burg Rothenfels eine Tagung zum Thema „Maß und Askese“ statt, die die Ideen und Gestalten des Ursprungs auf ihre Aussagefähigkeit für heute befragte. „Maß gegen Masse, christliche Seele gegen großstädtische Seelenlosigkeit“, umschrieb Schwarz sein „Programm“ im Jahr 1936 – damals wie heute ein Appell wider den Zeitgeist.

Die Aktualität von Rudolf Schwarz

Inzwischen findet vor allem im europäischen und außereuropäischen Ausland eine Wiederbesinnung auf Rudolf Schwarz statt. Neben den USA und Frankreich sei vor allem Italien genannt, wo sich ein bemerkenswertes Interesse in Bezug auf die Konsequenz des Denkens und Bauens des deutschen Kirchenbaumeisters feststellen lässt. Er wird in mancherlei Hinsicht zum Leitbild für neue Kirchbauprojekte erklärt. Dies trifft z.B. auf eine im Jahr 2002 von Virginio Sanson herausgegebene Schrift über den sakralen Raum und die Liturgie zu. Auf den regelmäßig stattfindenden Kongressen über Kirchenbau und Kunst in Venedig oder in dem norditalienischen Benediktinerkloster Bose sind die Bauten und Schriften von Schwarz eine beständige Bezugsgröße. Selbstverständlich nimmt er in Sammelbänden über den europäischen Kirchenbau einen führenden Platz ein.

In dieses nur unvollkommen skizzierte Spektrum der unverkennbar vorhandenen Schwarz-Renaissance ordnet sich die Herausgabe des vorliegenden Bandes ein. Während das Buch von 1938 bereits in dritter Ausgabe vorliegt, das von 1949 in zweiter, handelt es sich hier um den ersten Nachdruck des Bandes „Kirchenbau. Welt vor der Schwelle“ von 1960. Seine Herausgabe bekommt eine freilich bedrückende Aktualität. Der Bestand der Kirchen vor allem des 20. Jahrhunderts in Deutschland ist extrem gefährdet. Dies hängt einerseits mit der demographischen Entwicklung, dem Säkularisierungsprozess und der schwierigen finanziellen Situation der Bistümer und Landeskirchen zusammen, andererseits aber auch mit der geringen Wertschätzung der Kirchenbauten der Moderne, insgesamt mit einem defizitären Verständnis für die kulturellen und künstlerischen Werte des vorigen Jahrhunderts. Mit dem Abriss der 1965 von Maria Schwarz und Hilde Strohl fertiggestellten Kirche St. Raphael in Berlin-Gatow ist ein erster Totalverlust eines Kirchenbaus von Schwarz zu beklagen. St. Anna in Duisburg wurde zu Beginn des Jahres 2007 entwidmet. Andere Bauten wie Heilig-Kreuz in Bottrop gehen einer ungewissen Zukunft entgegen. Dieser Band dokumentiert, dass es sich in all diesen Fällen um hochbedeutsame Kirchen des 20. Jahrhunderts handelt, die für die Identität der Kirche in unserer Zeit, ihre Zeitgenossenschaft und Zukunftsfähigkeit, keineswegs unerheblich sind.

Es geht gottlob auch anders: Weil er die seelsorgliche Bedeutung der Kirchengebäude vor allem des 20. Jahrhunderts erkannt hat, hält der Altbischof der Diözese Limburg, Bischof Franz Kamphaus, seine schützende Hand über einige Kirchengebäude seines Bistums. Neben Bauten von Martin Weber konnte auch die Schwarz-Kirche St. Michael in Frankfurt einer neuen, ihrem Wesen entsprechenden kirchlichen Nutzung zugeführt werden.

Die Beispiele zeigen, dass die Neuauflage des vorliegenden Buchs alles andere ist als eine bibliophile Fingerübung. Es geht um nichts weniger als um die Frage der Identität der katholischen Kirche im Deutschland des 20. Jahrhunderts hinsichtlich ihrer symbolischen Präsenz im öffentlichen Raum. Bei der derzeitig geführten Diskussion um die Umnutzung von Kirchen wird dieser grundlegende Aspekt weitgehend ausgeblendet. Mit dem schleichenden Verschwinden von herausragenden Kirchenbauten des 20. Jahrhunderts steht auch die sichtbare Präsenz der Kirche und ihres architektonisch-künstlerischen Beitrags zur Kultur des 20. Jahrhunderts auf dem Spiel. Gerade die Schriften und Bauten von Rudolf Schwarz sind Ausdruck solcher Zeitgenossenschaft und Avantgarde. Es wäre fatal, wenn nur noch die literarischen Zeugnisse übrig blieben. Insofern ist die Neuauflage des vorliegenden Bandes auch als ein Appell an die Verantwortlichen in Kirchenleitungen und Gemeinden zu verstehen, sich dem geistigen Anspruch dieser Bauten zu stellen und ihre Erhaltung, Pflege und adäquate Nutzung als eine Chance für die Kirche der Zukunft zu begreifen.

■ Albert Gerhards

Communio-Liturgie

Gottesdienst in der Burgkapelle

In der Ausschreibung der Stelle des Bildungsreferenten von Burg Rothenfels wurde u. a. die Verantwortung für das gottesdienstliche Leben genannt; denn die Gottesdienste müssen im Rahmen der Tagungen immer häufiger ohne Priester gefeiert werden, sie versammeln eine ökumenische Teilnehmerschaft und treffen auf den Wunsch nach hoher aktiver, vor allem musikalischer Beteiligung. Die Gestaltung solcher Gottesdienste ist keine leichte Aufgabe, aber sie entspricht den Bedürfnissen in zahlreichen anderen Kirchen im Land. Denn durch Sparmaßnahmen oder Priestermangel schmilzt das gottesdienstliche Leben im gleichen Maße wie das Personaltableau; und die Gemeinden, denen die Versorgung durch einen Priester versagt bleibt, müssen lernen, eigenständig und ohne professionelle Anleitung Gottesdienst zu feiern. Die Situation auf Burg Rothenfels und unsere Art, mit ihr umzugehen, kann deshalb auch unseren Gästen, die aus ganz Deutschland hierher kommen, Anregungen für ihre heimatliche Gemeindesituation geben. Hier trifft es sich gut, dass ich meine Habilitationsschrift über die Frage verfasst habe, wie sich gemeinsame Stundengebetsgottesdienste aus der grundlegenden liturgietheologischen Motivation heraus unter unseren aktuellen äußeren Rahmenbedingungen sinnvoll und würdig organisieren lassen. Das begleitend dazu ins Leben gerufene tägliche Mittagsgebet im Bonner Münster zeigt sich erfreulicherweise sehr stabil, auch nachdem ich das Team verlassen habe. In der Zwischenzeit haben wir auf einigen Rothenfelser Tagungen Stundengebetsgottesdienste nach dem Bonner Modell gefeiert und konnten Erfahrungen sammeln, wie die dort gefundenen Lösungen auf die Rothenfelser Situation übertragen werden könnten. Auf dieser Basis möchte ich gerne für das kommende Jahr einen Grundstock an Liturgieheften in der Art des bereits auf der Ostertagung mehrfach erprobten Mittagsgebetes anlegen, auf den Gruppen – mit meiner Unterstützung oder auch eigenständig – jederzeit zugreifen können, wenn sie ihren Aufenthalt durch einen gemeinsamen Gottesdienst in der Kapelle bereichern möchten. Diese mit hohem Aufwand erstellten Gottesdienstmaterialien wurden bereits für das Kieler Mittagsgebet in der St. Nikolauskirche auf eine Weise modifiziert, die zum Teil auch bei uns Anwendung finden kann. In einem Punkt allerdings sind Rothenfelser Kreativität und Rothenfelser Kultur gefragt:

Lyrik gesucht!

In Bonn und Kiel sind die Lesungen jedes Gottesdienstes mit Bildern illustriert. Das Bonner Münster kann dafür auf seine komfortable Ausstattung zurückgreifen: einen Freskenzyklus über das Leben Jesu an den Wänden des Hochchores über dem Chorgestühl. In Kiel hat man diese Abbildungen durch Miniaturen aus dem berühmten Egbert-Kodex ersetzt. Für Rothenfels aber schwebt mir folgende Lösung vor: Wie bereits im Rothenfelser Mittagsgebet der Karwoche umgesetzt, würde ich mir wünschen, zu jeder Lesung ein passendes Gedicht zu finden, das entweder wie gewohnt vor Beginn des Gottesdienstes vorgetragen werden kann oder aber in den Minuten der Stille diejenigen, die es wünschen, zum Nachdenken und zur Reflexion anregt. Da es im Umfeld der Burg zahlreiche Menschen gibt, die auf dem Feld der Lyrik ungleich besser bewandert sind als ich, möchte ich Sie ganz herzlich dazu einladen, mir Vorschläge und Texte zukommen zu lassen, die in einen geistvollen, vielleicht sogar rauhen Dialog mit den im folgenden genannten Lesungstexten treten könnten und die im Idealfall eine Leselänge von vielleicht eineinhalb Minuten nicht überschreiten.

Folgende Lesungen sind vorgesehen: Die Verkündigung der Geburt Jesu (Lk 1, 26-38). Der Besuch Marias bei Elisabet (Lk 1,39-56). Die Geburt Jesu (Joh 1,1-5; 9-14). Die Huldigung der Sterndeuter (Mt 2,1-12). Das Zeugnis des Simeon im Tempel (Lk 2,25-35.39-40). Die Flucht nach Ägypten (Mt 2,13-21). Der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-52). Die Taufe Jesu (Mk 1,2-11). Die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-11). Das Gespräch am Jakobsbrunnen (Joh 4,6-15). Die Bergpredigt (Mt 5,1-12.14-16). Das Beispiel vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37). Der

dankbare Samariter (Lk 17,11-19). Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8,1-11). Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16). Der Gang Jesu auf dem Wasser (Mt 14,22-33). Die Verklärung Jesu (Lk 9,28b-36). Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25,1-13). Die Heilung eines Blinden (Joh 9,1-7). Die Segnung der Kinder (Mk 10,13-16). Vom Weltgericht (Mt 25,31-(40/)46). Die Auferweckung des Lazarus (Joh 11,17-19; 33-45). Der Einzug Jesu in Jerusalem (Lk 19,28-40). Die Tempelreinigung (Mk 11,15-19). Die Fußwaschung (Joh 13,1-15). Das Mahl (Lk 22,14-16; 24-30). Die Verheißung des Geistes (Joh 14,15-21; 25-27). Die Leiden Christi (Lk 23,33-43). Die Botschaft des Engels im leeren Grab (Mk 16,1-8). Auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-16; 27-32). Jesus und Thomas (Joh 20,19–29).

Ich vertraue auf das geistige und kulturelle Potential unserer Burg und bin zuversichtlich, dass das Bonner und Kieler Stundengebet in Kürze auf Burg Rothenfels einen würdigen Partner mit einem eigenen Charakter finden wird.

Eine neue Gebetsgemeinschaft entsteht

Zusammen mit den Partnerstandorten in Bonn und Kiel hat sich inzwischen ein beachtlicher Pool an tauglichen Gottesdienst-Materialien angesammelt. Rund 100 Lieder und Lesungen, mehrere Dutzend Psalmen und sprachlich ausgefeilte Fürbitten zu jeder Lesung lassen sich für unterschiedliche Gemeindesituationen individuell zusammenstellen. Eine Artikelserie in der Zeitschrift „Gottesdienst“ des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier macht seit vorigem Jahr auch auf das dahinterstehende liturgische Konzept und auf den Fundus der Gottesdienstmaterialien aufmerksam. Im kommenden Jahr soll diese Serie fortgesetzt und auf eine Fachtagung zum Thema Stundengebet hin fokussiert werden, die dann Anfang Oktober im Rahmen der „Ruhigen Woche“ auf Burg Rothenfels stattfinden kann (Jahresprogramm Nr. 848). Diese Tagung richtet sich an alle, die gerne Stundengebet feiern und sich für die Hintergründe und Gestaltungsmöglichkeiten interessieren. Alle, die haupt- oder ehrenamtlich Verantwortung für das gottesdienstliche Leben ihrer Gemeinden tragen, können sich im Rahmen dieser Tagung die praktischen Kompetenzen aneignen, die sie für die Durchführung zuhause brauchen: Von verschiedenen Formen des Psalmengesangs über sinnvolle liturgische Anpassungen an die konkrete Gemeindesituation, bis zur Erstellung geeigneter Gottesdiensthefte. Hier ergibt sich eine große Chance, dass das Bonner Liturgiekonzept zusammen mit der Rothenfelser Infrastruktur und der Breitenwirkung des Deutschen Liturgischen Instituts auf weitere Gemeinden ausstrahlen kann.

Gelebte Ökumene

Eine solche Ausstrahlung könnte sich als äußerst heilsam und sinnvoll erweisen, denn dass der Personalabbau in der Kirche mit einem Rückbau des gottesdienstlichen Lebens einhergeht, ist ein ökumenisches Problem, das sowohl der Spiritualität der Gläubigen als auch der Rolle der Kirchen im öffentlichen Bewusstsein in Zukunft noch schwer zu schaffen machen dürfte. Denn die Liturgie im Alltag ist theologisch zentral für den Dienst der Kirchen an der Welt und an den Menschen, tatsächlich aber stehen viele Kirchen werktags leer und ohne eine sichtbare Nutzung droht ihnen vielerorts der Ausverkauf. Beide großen Volkskirchen müssen deshalb den Gottesdienst im Alltag heute neu erfinden. Nichts spricht dagegen, dies von vornherein gemeinsam zu tun. Die liturgischen Traditionen der großen Kirchen zur Alltagsliturgie sind voll kompatibel. Gegenseitige Teilnahme und gemeinsame Durchführung sind unbedenklich. Amts- und Eucharistiefrage bleiben außen vor. Dabei hat der gemeinsame Tagzeitengottesdienst durchaus ekklesiale Qualität: Auch im gemeinsamen Singen und Beten tritt die Kirche in Erscheinung. Hier bietet sich also die Chance, konfessionsübergreifend eine Form kirchlicher Gemeinschaft zu pflegen, die eine tragfeste Basis für die Einheit werden kann.

Am Straßenrand zwischen Athen und Lamia werden Kirchen verkauft

Laien im Dienst

Zugleich ist für das Stundengebet nicht die hierarchische Gestalt der Kirche entscheidend, sondern das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen. Diese Form kirchlichen Gottesdienstes hat es deshalb immer auch ohne Leitung durch einen Kleriker gegeben. Und das Kirchenbild, das darin zum Ausdruck kommt, ist ganz von der Gemeinschaft – der Communio – bestimmt, weshalb die Durchführung leicht auch in die Hand von Ehrenamtlichen abgegeben werden kann.

Dieses gemeinschaftliche Kirchenbild kommt seit dem Mittelalter auch in der Einrichtung des Kirchenraumes zum Stundengebet zum Ausdruck. Innerhalb des Chorgestühls bleiben auch hervorgehobene Personen eingereiht; und die Versammelten sitzen sich gegenüber, also in einer auf Kommunikation angelegten Anordnung. Die im vorigen Beitrag beschriebene, von Rudolf Schwarz entwickelte Raumanordnung unserer Burgkapelle ist für solche Gottesdienste wie geschaffen. Sie verbindet den Aspekt, dass sich die versammelte Gemeinde vor Gott als Gruppe konstituiert, mit der Ausrichtung der Gemeinschaft auf die Altarwand, die die Schwelle zwischen dem Raum der Menschen und dem Raum Gottes markiert, die symbolische Schwelle zwischen Immanenz und Transzendenz. Die häufigere Nutzung dieses Raumes im Geiste seiner architektonischen Konzeption, in der Tradition des von Romano Guardini auf Burg Rothenfels etablierten Stundengebets und in ökumenischer Geschwisterlichkeit könnte helfen, unter Beibehaltung der „Vielfalt der Stile“, so etwas wie eine Rothenfelser liturgische Identität wachsen zu lassen: gemeinsam vor der Schwelle stehen.

■ Achim Budde

Das neue Programm & die neuen Programme

Unsere Werbung erhält ein neues Gesicht. Werbung ist allerdings das falsche Wort. Denn erstens will Werbung Bedürfnisse bedienen, die eigentlich niemand hat, und zweitens lässt sich auf Papier und PDF ohnehin nicht vermitteln, was Menschen antreibt, auf die Burg zu kommen. Es gibt deshalb nur *einen* „echten Werbeträger", und das sind Sie: die Freundinnen, Freunde und Gäste der Burg, die mit leuchtenden Augen, mit Nachdenklichkeit oder auch ganz nüchtern anderen über ihre Rothenfelser Erfahrungen erzählen. Alle Flyer und Programme haben nur den einen Zweck, diese Erzählungen zu flankieren. Sie sollen Material in Wort und Bild an die Hand geben, das sich sehen lassen kann und nach dem Gespräch die lebendigen Erzählungen in Erinnerung ruft. Bitte machen Sie reichlich davon Gebrauch!

Unser Bonner Hochschulpfarrer, ein passionierter Guardini-Fan und Kenner der Burg, hat mir folgenden Rat mit auf den Weg gegeben, als ich meinen Umzug nach Rothenfels antrat. Er sagte, ich solle nicht versuchen, meine ersten neuen Impulse auf dem Feld der Werbung, der Grafik oder anderer Äußerlichkeiten zu setzen. Das mache einen schlechten, vielleicht sogar oberflächlichen Eindruck und wichtiger sei es wohl, durch neue, eigene Inhalte im Leben der Burg Präsenz zu zeigen. Der Ratschlag hat mich sofort überzeugt.

Es sollte anders kommen. Die ersten zwei bis drei Monate regulärer Schreibtischarbeit auf Burg Rothenfels waren dominiert von intensiven Beratungen zu Fragen des Layouts und zur Präsentation der Burg und unseres Bildungsangebotes durch den aktuellen Programmversand. Dass ich es nun also doch in erster Linie mit Äußerlichkeiten zu tun bekam, hat mehrere triftige Gründe. Diese liegen z.T. bei mir selbst. Nach einer mehrjährigen Phase intensiver wissenschaftlicher Produktivität brauche ich nun erst einmal eine Phase der Ruhe, um durch Gespräche und vor allem Lektüre neue Impulse zu erhalten. Dafür werde ich erst im Winter die Zeit haben, und der Programmversand konnte darauf nicht warten.

Die Gründe liegen aber auch auf Seiten der Burg, denn die ungewöhnlich hohe Zahl ausgefallener Tagungen im Jahr 2007 mahnt zur Vorsicht. Gründlich muss im Burgrat analysiert werden, warum unser Angebot zum Teil auf so wenig Zuspruch stößt, und wie man wieder besser den Nerv der Zeit und die tatsächlichen Bedürfnisse der Menschen treffen kann. Schnellschüsse, die unter dem Termindruck eines Programmversandes abgefeuert werden, sind dafür wenig hilfreich – zumal es auch wirtschaftlich in bewegten Zeiten, vor allem gegenüber den Mitarbeitern, nicht gut zu verantworten ist, ein großes unternehmerisches Risiko einzugehen. Räume und Betten, die für Tagungen freigehalten und dann doch nicht gebraucht werden, lassen sich kurzfristig nicht mehr anderweitig belegen. Die Devise, die das Bildungsbüro zusammen mit dem Burgrat und im Einvernehmen mit meinem Vorgänger Joachim Hake für die Zeit von Januar bis September 2008 ausgegeben hat, lautet daher: die bewährten Formate fortführen, punktuell auch neue Impulse setzen und ansonsten eine Atempause zur Reflexion einlegen, damit wir ab dem kommenden Herbst mit ebenso frischen wie reifen Ideen aufwarten können.

Moderne Vertriebsstrukturen

Während die Probleme des laufenden Kalenderjahres also in der inhaltlichen Ausprägung und dem Niveau der bisherigen Arbeit kaum ihre Ursache haben können, liegt auf der Hand, dass auf dem Feld der Werbung – technisch ausgedrückt: des Vertriebs – einiges an unserer Arbeit noch besser werden kann. So bot es sich also an, meine Einarbeitungszeit mit einer Modifikation unserer Vertriebsstrukturen und unseres Erscheinungsbildes zuzubringen.

Das „Jahres"-Programm

Das Jahresprogramm bleibt im Großen und Ganzen wie es ist. Das zugleich schicke und schlichte Design von Gernot Schüll bleibt unverändert, es soll allerdings durch einige behutsame Eingriffe übersichtlicher werden. Bisher musste der Leser sämtliche Einträge des Folders durchlesen, bevor er wusste, welche der vielen Veranstaltungen für ihn in Betracht kommen könnten. Nun soll die ▶

augenfällige Platzierung zweier Suchkriterien eine Vorauswahl erleichtern. So wird das Datum jeder Veranstaltung klarer hervorgehoben und mit der Angabe der Wochentage versehen. Wer z.B. unter der Woche keine Zeit hat, sieht nun auf den ersten Blick, wo es sich lohnt, näher hinzuschauen.

Wichtiger als dieses Detail ist die Einführung kleiner Piktogramme für die Sparten unserer Bildungsarbeit. Diese wurden in Anlehnung an die alten Steinmetzzeichen der Burg Rothenfels entwickelt und machen auf einen Blick intuitiv erfassbar, welcher Gattung eine Veranstaltung angehört. Handelt es sich um einen Tanzkurs oder um eine theologische Tagung? Steht Musik, Kultur oder die eigene Kreativität im Mittelpunkt? Und weil es ein Markenzeichen der Rothenfelser Bildungsarbeit ist, die klassischen Einteilungen zu überschreiten, sind viele unserer Veranstaltungen mit mehreren dieser Piktogramme gekennzeichnet. Typische Rothenfelser Kombinationen wie Musik und Theologie, Natur und Tanz, Tanz und Musik, Politik und Religion müssen dadurch in keine Schublade hineingezwängt werden, sondern werden in ihrer Besonderheit erkennbar.

Eine weitere Neuerung betrifft die Zeitorganisation. Der Burgrat hat beschlossen, vom bisherigen Jahresprogramm auf Halbjahresprogramme umzustellen. Diese werden dann jeweils den Sommer und den Winter, also die Zeit vom Oktober bis März bzw. von April bis September abdecken. Es hatte sich immer wieder als ungünstig erwiesen, dass manche unserer Tagungen mit nur wenigen Wochen Vorlauf, andere hingegen mit einem Vorlauf von über einem Jahr der Öffentlichkeit angekündigt wurden. Beides erwies sich als nicht ideal. Im neuen Rhythmus werden alle Veranstaltungen mit einer Vorlaufzeit von drei bis neun Monaten beworben. Das Programm, das Sie in diesen Tagen frisch in Händen halten, schafft den Übergang vom alten Rhythmus in den neuen. Es deckt den Zeitraum von Januar bis September 2008 ab. Das nächste Programm wird dann im Juni oder Juli erscheinen und das Winterhalbjahr von Oktober 2008 bis März 2009 umfassen.

Einzelprogramme: schöner und billiger

Die neuen Einzelprogramme erscheinen nun ebenfalls im klassischen Rothenfelser Design, das sich bereits bei unserer Zeitschrift Konturen und dem Jahresprogramm bewährt hat. In einer Zeit verstärkter Visualisierung, in der selbst die FAZ auf Farbfotos umsteigt, empfiehlt sich der Farbdruck, damit auch ansprechende und aussagekräftige Bilder wiedergegeben werden können. Das Papier ist nun fester und liegt besser in der Hand. Ein vorteilhafter Nebeneffekt dieser Qualitätssteigerung liegt im Preis: Die Herstellung eines unserer neuen Programme in leicht erhöhter Auflage kostet nur etwa halb soviel wie die bisherige Herstellung. Wir haben eine Online-Druckerei aufgetan, die ihren Sitz in Greußenheim zwischen Marktheidenfeld und Würzburg hat und insofern als regionaler Betrieb sogar dem Kriterium der Nachhaltigkeit entspricht.

Das dadurch eingesparte Geld wurde in die Erstellung des Rahmenlayouts investiert: Gunnar Floss entwickelte in engem Schulterschluss an unsere bisherige grafische Identität ein Konzept, das trotz seiner klaren Wiedererkennbarkeit auch ein hohes Maß an individueller Gewichtung von Bild und Text erlaubt. Ab dem nächsten Versand wird seine Mühe mit unseren Programmen deutlich sinken. Dann werden dauerhaft sogar Summen eingespart. Das Layout ist übrigens nicht für die Ewigkeit gedacht: Über Rückmeldungen und Ideen zur Verbesserung freuen wir uns.

Ein Blick auf das Ganze

Mit der Neugestaltung ging die drucktechnische Unterscheidung in eine immer auf drei Spalten begrenzte Vorderseite und eine allen Programmen gemeinsame Rückseite einher. Dass nun alle Informationen zu einer Tagung auf einer Seite zusammengefasst sind, zwingt zwar manchmal zu arger Kürze, bietet für den Vertrieb der Programme im Internet aber den großen Vorteil, dass nun auf einem selbst erstellten Ausdruck die selbe Übersichtlichkeit und Anordnung herrscht, wie in den direkt auf Papier versandten Programmen – und das sollte in Zukunft die Mehrheit sein.

Die gemeinsame Rückseite gibt uns die Möglichkeit, eine Lücke zu schließen, die in unserem bisherigen Informationskonzept offen geblieben war: Für den Erfolg unserer Arbeit wird es immer wichtiger, dass sich auch Menschen von unseren Flyern angesprochen fühlen, die die Burg noch nicht kennen und von ihren Türmen und ihrem Leben kein Bild vor Augen haben. Speziell für diese Zielgruppe haben wir auf der Rückseite eine Darstellung der Burg in ihrer Gesamtheit versucht. Im oberen Teil sind unsere drei Dienstleistungsbereiche – die Jugendherberge, die eigene Bildungsarbeit und das für Gruppen mietbare Tagungshaus – assoziativ an die drei Türme der Burg geheftet. Im mittleren Teil werden dann die acht Sparten unserer Bildungsarbeit, aber auch die für die Burg so typische Kombination dieser Sparten ins Bild gebracht. Der untere Teil ist den technischen Daten vorbehalten, die auch bisher schon auf allen Programmen wiedergegeben waren.

Um besonders die jüngere Generation anzusprechen, die für die Zukunft der Burg natürlich maßgeblich ist, haben wir versucht, anstelle einer linearen und textdominierten Darstellung stärker auf visuelle Reize zu setzen, auf kurze Texte oder Schlagworte und auf die Möglichkeit, die Augen – ohne vorgegebene Leserichtung und ohne Zwang zur vollständigen Erfassung – frei auf der Seite treiben zu lassen. Das Auge des Lesers kann über das Bild schweifen und sich festlesen wo es mag.

Grenzüberschreitung

Auch unseren Stammgästen möchten wir dadurch die Burg als Gesamtkonzept stärker ins Bewusstsein heben. Viele Tagungsgäste wissen nur wenig von der Jugendherberge, obwohl die Quirligkeit des Lebens und die vielen musizierenden Gruppen eine echte atmosphärische Stärke der Burg sind. Umgekehrt findet von den Gästen der Jugendherberge kaum jemand den Weg zu unseren Veranstaltungen, obwohl wir allen Altersklassen attraktive Angebote machen. Es kann also nur von Vorteil sein, wenn künftig alle unsere Gäste einen Eindruck vom Ganzen mit nach Hause nehmen: vom einzigen Bildungshaus mit jährlich 10.000 jungen Gästen und von der einzigen Jugendherberge mit angeschlossener Akademie.

Natur und Sport

Es gibt wenige reine Sportveranstaltungen auf der Burg. Immerhin aber ist mit den „Sportexerzitien“ ein Format in das Programm aufgenommen, das erstmals diese Sparte auch im Titel trägt (Jahresprogramm Nr. 815). Durch diese Verbindung von Körperarbeit und Spiritualität soll die große Rothenfelser Pfingsttagung ein zusätzliches Angebot für die Generation der jungen Erwachsenen erhalten. Ansonsten ist der Sport auf Burg Rothenfels eine klassische Querschnittsaufgabe. Immer häufiger begleiten Angebote wie Frühsport oder eine Bewegungsmeditation in der Mittagspause unsere thematischen Angebote. Diese Tendenz möchte ich gerne verstärken, um unsere Bildungsarbeit im Sinne der Ganzheitlichkeit durch ‚Body-Bildung‘ zu ergänzen.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wird im Rahmen der Sommer-Jugend-Woche im August 2008 geschehen (Nr. 828). In einem mehrtägigen Intensivkurs wird eine Sport- und Ernährungswissenschaftlerin mit den Jugendlichen auf der Basis medizinischer Erkenntnisse, der Bodenbeschaffenheit und des Höhenprofils der Landschaft ein sinnvolles Trainingsprogramm für einen Jogging-Parcours ausarbeiten. Wegweiser und Hinweisschilder zum schnelleren oder langsameren Laufen oder Lockern werden dann in der Umgebung angebracht, sodass sich ab August 2008 jeder Gast der Burg am Morgen auf einer „wissenschaftlich zertifizierten“ Laufstrecke körperlich fit halten kann, um dadurch eine physiologische Basis für die nötige geistige Aufmerksamkeit zu schaffen.

Verbundenheit mit der Natur war eine der ursprünglichen Triebfedern der gesamten Jugend- und Bildungsarbeit auf Burg Rothenfels. Heute wird sie vor allem in Eigenregie ausgelebt. Wer hätte nicht seine eigene Lieblingsrunde entwickelt, die das Erlebnis des Waldes, einige Bilderbuchblicke auf die Burg und den Genuss der auffallend guten Luft im Spessart zu liebgewonnenen Bestandteilen jedes Aufenthalts macht. Persönlich muss ich ▶

gestehen, dass ich mir die Teilnahme an einer Fachtagung ohne ausführlichen Spaziergang überhaupt nicht vorstellen kann. Dort, wo ein vollgepacktes Tagungsprogramm kaum Zeiten zur freien Gestaltung lässt, habe ich es noch nie übers Herz gebracht, den ganzen Tag Vorträge zu hören, sondern immer einzelne Beiträge ausfallen lassen, um tief durchzuatmen und den Kopf wieder frei zu bekommen. Lernpsychologen können sogar erklären, warum das sinnvoll ist. Ähnlich wie der Sport soll also auch das Erleben der Natur zu einer Querschnittsaufgabe werden, die im Idealfall auf jeder Tagung zu ihrem Recht kommt.
Im Einzelfall kann aber auch das Wandern und die Natur selbst zum Thema der Bildungsarbeit werden, wie es in unserer bereits zum dritten Mal erfolgreich durchgeführten Kombinationstagung „Tanzen durch die Welt und Wandern im Spessart“ geschieht (Nr. 835). Lehrreiche Erläuterungen zur Symbiose von urwüchsiger Natur und menschlicher Nutzung, zum Klimawandel und zur Globalisierung der Flora im Hafenlohrtal oder auch ganz einfach Grundkenntnisse über die Pflanzen und Tiere unserer Heimat, die vielen im städtischen Umfeld Aufgewachsenen heute gar nicht mehr bekannt sind, heben das Wandern im Umkreis der Burg auf ein Reflexionsniveau, das unserem Bildungsanspruch in jeder Hinsicht gerecht wird. Im kommenden Jahr wird es vor allem Anfang Oktober eine neu geschaffene Gelegenheit dazu geben, wenn der „Indian Summer“ das Spessartlaub rot und gelb färbt und wir Sie zu einer „Ruhigen Woche“ mit hohem Erholungswert nach Burg Rothenfels einladen (s. u.). Wenn es Anklang findet, kann unser bewährter Naturparkführer öfter einmal Wanderungen führen.

Religion, Kultur, Gesellschaft

Da es sich bei der großen Mehrheit, der im vorigen Jahr ausgefallenen Tagungen um theologische Fachtagungen handelte, gilt für diese Sparte ganz besonders, was oben zum kommenden Jahresprogramm insgesamt gesagt wurde. Wir setzen zunächst ganz auf unsere angestammten Termine (Ostern und Pfingsten) und auf unsere großen Namen. Dr. Eugen Drewermann (Nr. 826) ist ebenso

Kultur verstehen mit Burg Rothenfels und Biblische Reisen

Seit Jahren kombiniert Dr. Winfried Elliger seine Rothenfelser Tagungen mit Reisen in die Mittelmeerwelt: Vorbereitet und eingestimmt durch unsere Kunsthistorische Woche ist man im Jahr darauf gut gerüstet für die Aufnahme der vielen Erlebnisse und Informationen. Im kommenden Jahr führt Dr. Elliger seine Gruppe vom 24.05.–04.06.2008 auf eine erlebnisreiche Tunesienreise unter dem Titel: „Auf den Spuren der Karthager, Römer und der frühen Kirche“. Für diese Reise sind noch Plätze frei!

Dr. Elliger selbst lädt mit folgenden Worten dazu ein: „Karthago war lange Zeit das Machtzentrum der westlichen Mittelmeerwelt. Und die römische Provinz ‚Africa‘ mit ihren großzügig angelegten Städten kann man durchaus als ‚Hort eines unverfremdeten Römertums‘ bezeichnen. Das frühe Christentum schließlich ist ohne Namen wie Tertullian, Cyprian und Augustinus nicht denkbar; mindestens hätte es ohne die afrikanische Kirche einen völlig anderen Verlauf genommen. Aber trotz alledem darf auf unserer Reise als vierte und letztlich entscheidende Prägekraft des Landes das islamische Element nicht fehlen: Die zum Teil großartigen Moscheen in ihrer eigenen, für uns vielleicht fremdartigen und zugleich faszinierenden Umwelt. – Auch der geographische Rahmen Tunesiens wird sich uns erschließen: die flache Mittelmeerküste und damit der Kontakt zu Europa im Norden, Hügelsteppen und saharische Wüste im Süden.“

Nähere Informationen wie den genauen Reiseverlauf, den Preis und alle sonstigen Angaben erhalten Sie vom Reiseveranstalter Biblische Reisen.

Ihre Ansprechpartnerin dort ist Frau Annegret Herzberg, Tel.: 0711 – 6192518. Die Reise hat die Nr.: TN8G0007. Die Anmeldung zu dieser Reise ist noch bis Ende Januar 2008 möglich.

wieder im Programm wie Prof. Dr. Peter Eicher (Nr. 843) und Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel, dessen Tagung „Islam im Spiegel der Weltliteratur“ aufgrund des frühen Ostertermins dieses Mal auf den Herbst verschoben werden muss. Außerdem ist es uns gelungen, Prof. Dr. Arnold Angenendt für eine Tagung über seine heiß diskutierten Thesen zu Toleranz und Gewalt im Christentum zu gewinnen (Nr. 821). Auch diese Tagung soll durch Gesang und Gottesdienste begleitet werden. Außerdem lassen sich die Ausführungen zur vermeintlich blutigen Sachsenmission Karls des Großen auf einem Spaziergang ins benachbarte Kloster Neustadt illustrieren, das für jenes Unternehmen eine bedeutende Rolle gespielt haben soll.

Die kunsthistorische Woche über Byzanz (Nr. 824) und eine zusätzlich angesetzte Tagung über die Reisen des Apostels Paulus (Nr. 801) wird Dr. Winfried Elliger ebenfalls vor einem tiefen theologischen Hintergrund gestalten. Dasselbe gilt natürlich für die spirituelle Erschließung der Psalmen durch ihren Gesang, die Kirchenmusikdirektorin Brigitte Wendeberg und Pfarrerin Sibylle Biermann-Rau in ihrer Reihe „Musik und Theologie“ im kommenden Sommer anbieten werden (Nr. 825).

Fehlen wird im kommenden Jahr die Rothenfelser Caritas-Tagung. Da sie beim letzten Mal ausfallen musste und ich in die Thematik noch nicht ausreichend eingearbeitet bin, haben Dr. Hejo Manderscheid und Dr. Hans Jürgen Marcus sich mit mir darauf verständigt, erst im nächsten Jahr einen neuen Anlauf zu wagen. Das Projekt soll aber auf jeden Fall weitergehen.

Die Politik wird an Pfingsten wieder im Mittelpunkt stehen, wenn wir uns – 60 Jahre nach der Erklärung von 1948 – mit dem Thema Menschenrechte befassen und dabei schwerpunktmäßig diesmal nicht auf den Nahen Osten, sondern auf unser eigenes Land schauen. Prof. Dr. Heiner Bielefeldt, der Direktor des Deutschen Instituts für Menschenrechte in Berlin, wird dabei mit uns die aktuellen Probleme erörtern, unterstützt von Dr. Daniel Bogner, der in seinem aktuellen Buch „Ausverkauf der Menschenrechte“ zur Wachsamkeit mahnt. Auch Rupert Neudeck, ein unermüdlicher Verteidiger der Menschenwürde, wird wieder mit seinen Grünhelmen dabei sein (Nr. 811). Die Pfingsttagung soll insgesamt durch ihr erweitertes Angebot und neue Familienrabatte ihre Bedeutung für das Leben der Burg festigen. Unter dem Motto „Bildung à la carte“ können sich Freunde und Familien nach Interesse auf Alte Musik (Nr. 812), Historischen Tanz (Nr. 813), Kinder-Percussion (Nr. 814) und Sportexerzitien (Nr. 815) aufteilen und dabei Mahlzeiten, Unterbringung, Gottesdienste, Sonntagabend-Konzert etc. gemeinsam erleben. Familien mit Kindern zahlen dann überall den ermäßigten Tagungsbeitrag.

„Ruhige Woche“ im Goldenen Herbst

Im kommenden Herbst wird dann die bereits erwähnte „Ruhige Woche“ stattfinden, die einen theologischen Schwerpunkt mit Musik, Lyrik und Wandern verbindet. Das Konzept basiert auf der Einsicht, dass erstens längere Aufenthalte auf Burg Rothenfels aufgrund der hohen Sockelkosten durch die Anreise attraktiver werden, und dass zweitens große Veranstaltungen, die in parallelen Kursen ein breites Bildungsangebot gleichzeitig sichtbar machen, ein besonderes Flair entstehen lassen. Deshalb werden mehrere Angebote innerhalb einer Kalenderwoche gebündelt (28.9. bis 5.10.2008). Da der 3. Oktober auf einen Freitag fällt, lässt sich ein langes Wochenende einrichten bzw. ein Tag Urlaub sparen. Die Woche ist in zwei Module aufgeteilt: Eines von Sonntag bis Donnerstag und das andere von Donnerstag bis Sonntag.

Im ersten Block stehen vier Angebote zur Auswahl. Zunächst laden einige der Burg verbundene Theologen unter der Überschrift „Theologen lesen – wer liest mit?“ (Nr. 844) dazu ein, einmal in aller Ruhe und Intensität ein bedeutendes, theologisches Fachbuch miteinander zu lesen. Es soll überhaupt keine Vorträge geben, sondern regelmäßige Runden des gegenseitigen Austauschs im Wechsel mit ausgedehnten Phasen für die private Lektüre. Prof. Dr. Michael Bongardt aus Berlin und Prof. Dr. Albert Gerhards aus Bonn haben ihre Anwesenheit bereits ▶

zugesagt und wollen in dieser Woche Bücher lesen, die sich mit dem Thema Sakralität befassen. Die Entsakralisierung der kirchlichen Botschaft und der kirchlichen Liturgie, die vor rund vierzig Jahren mit einer ähnlichen Verve und Verbissenheit betrieben wurde wie heute der genaue Gegentrend, den Gottesdienst oder auch das Amt wieder stärker in sakralen Kategorien zu verstehen, soll dabei noch einmal genauer unter die Lupe genommen werden, um sowohl die Probleme als auch die bleibenden Erkenntnisse dieser beiden gegenläufigen Tendenzen besser verstehen zu können. Das zweite Angebot wird ein „Grundkurs Liturgische Bildung" (Nr. 845) sein, den ich selbst in Anlehnung an die Rothenfelser Tradition anbieten möchte. Ich möchte darin die drei großen Zeitzyklen kirchlicher Liturgie, den Tageskreis mit dem Stundengebet, die Woche mit der Sonntagseucharistie und den Jahreskreis mit den großen Festen in ihrem theologischen Gehalt erschließen, aber auch auf Fragen der praktischen Gestaltung eingehen. Das dritte Angebot steht unter der Überschrift „Musik und Wandern" (Nr. 846). In diesem Kurs soll jeweils am Vormittag ein Musikstück aufmerksam gehört sowie musikalisch und inhaltlich analysiert werden. An den Nachmittagen steht die Farbenpracht des herbstlichen Spessarts auf dem Programm, dessen biologische und kulturelle Reize uns in kundigen Führungen nahegebracht werden. Als vierte Schiene schließlich haben wir wieder die Studierferien im Programm (Nr. 847), die vor allen Dingen eine Rückzugsmöglichkeit mit Schreibtisch und W-LAN zum konzentrierten Arbeiten am eigenen Thema bieten sollen.

Die Konzeption sieht vor, dass diese Angebote nicht berührungslos nebeneinander stehen, sondern punktuell miteinander in Berührung kommen können. So lädt der Liturgiekurs die übrigen Teilnehmer zur Besichtigung und Erläuterung unterschiedlicher Kirchenraumkonzepte ein, die theologischen Leser werden im Rahmen einer abendlichen Runde Blütenlesen ihrer theologischen Lektüre präsentieren, kommentieren und auch diskutieren. Und wenn den Studierenden der Kopf raucht, haben sie die Möglichkeit, an einem Nachmittag eine Wanderung mitzumachen. Auch bei den Mahlzeiten und in den Stundengebetsgottesdiensten mischt sich die Gesamtgruppe. Für das gesamte Angebot sind in der Woche vom 29. September bis zum 5. Oktober 2008 auf der Burg 60 Betten reserviert; die Größe der Kurse wird davon abhängen, in welchem Angebot Sie sich am schnellsten Ihre Plätze sichern.

Das zweite Modul der „Ruhigen Woche" beginnt am Donnerstagabend und dauert bis zum Mittagessen am Sonntag. In dieser Zeit werden zwei größere Veranstaltungen angeboten. Die erste ist eine Fachtagung zum Thema „Stundengebet" in deren Rahmen nicht nur der aktuelle Forschungsstand von angesehenen Fachleuten präsentiert werden soll, sondern vor allen Dingen auch die Möglichkeit besteht, dass Menschen, die in ihren Gemeinden haupt- oder ehrenamtlich Verantwortung für das gottesdienstliche Leben tragen, sich in praxisorientierten Workshops alle Kompetenzen aneignen können, die sie später in ihrer Heimatgemeinde brauchen, um Stundengebetsgottesdienste stilvoll und sicher durchzuführen. Damit auch jene Teilnehmer der „Ruhigen Woche", die sich nicht für Liturgie und Stundengebet interessieren, ihren Aufenthalt um ein gelungenes Wochenende ergänzen können, wird es parallel zur Fachtagung einen Kurs wiederum mit dem Thema „Musik und Wandern" geben, der nun allerdings besondere Akzente setzt: Am Freitag wird eine ganztägige Wanderung dem europäischen Kulturpfad im Hafenlohrtal folgen. Dieser verortet an zwölf Stationen Literatur und Lyrik von Kurt Tucholsky bis Robert Gernhard, die den Spessart und das Hafenlohrtal zum Thema haben. Ab Freitagabend soll Musik geistlich erschlossen werden, die wenigstens zum Teil am Samstagabend auf einem gemeinsamen Konzertbesuch in Würzburg auch live genossen werden kann. Dieser Ausflug bildet dann zugleich den Abschluss und den Höhepunkt der gesamten „Ruhigen Woche".

Musik und Tanz

Schon im Bewerbungsgespräch wurde mir versichert: „Sie müssen nicht tanzen, wenn Sie nach Burg Rothenfels kommen". Ich habe

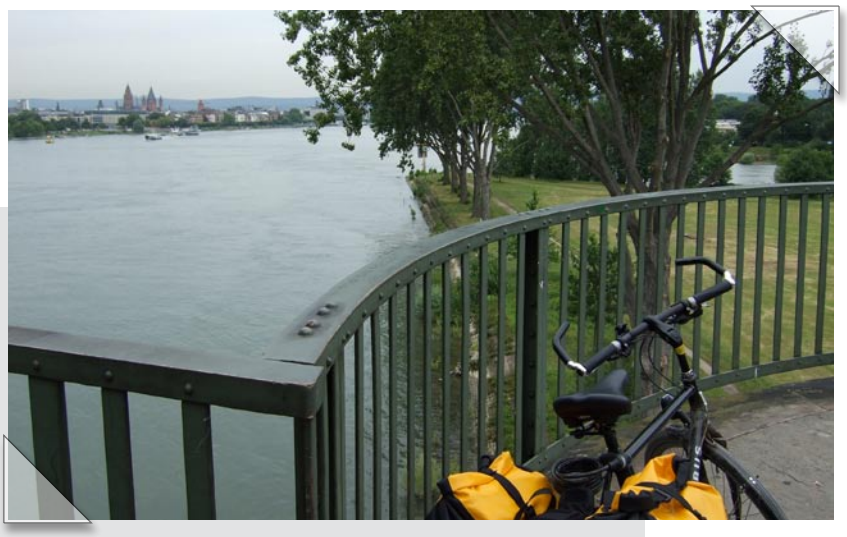
damals geantwortet: „Nun, ich möchte es aber doch wenigstens einmal versuchen.“ Als ich diese Begebenheit bei meiner ersten Tanzkursbegrüßung erwähnte, wurde ich natürlich sofort verpflichtet, die ersten Schritte mitzutanzen. Ich habe das seither bei jedem Kurs versucht und durfte über die Monate erfahren, dass auch bei mir „die Versöhnung des Kopfes mit dem Fuß“ (Lenchen Busch) sichtbare Fortschritte macht. Meine Feuertaufe in Sachen Tanz habe ich hinter mich gebracht, als ich am letzten Abend eines Kurses über Internationale Folklore mit Margret Mirza-Kloé gegen Mitternacht noch kurz Hallo sagen wollte und dann doch erst gegen 3 Uhr – also etliche Tänze und Gespräche später – den Weg zurück ins Fiegehaus fand. Das Fest soll noch bis 5 Uhr gedauert haben.
Wenn ich auch jenes Niveau das ich bei Lieven Baert und Kaj Sylegard beobachten konnte, bis auf weiteres nicht werde erreichen können, so habe ich doch zu dem gesamten Sektor einen Zugang gefunden, der es mir zu einem echten Anliegen macht, den Bereich des Tanzes auf Burg Rothenfels weiter zu stärken. Dazu zähle ich die großen Events wie das 2. Rothenfelser Tanzsymposion im Mai (vgl. dazu den eigenen Beitrag in diesem Heft) oder Beratungen über die Anschaffung einer Waschmaschine für Gäste ebenso wie die stärkere Präsenz des Tanzes als Querschnittsangebot z. B. auf der Rothenfelser Ostertagung.

Eng mit dem Bereich des Tanzes verknüpft ist der traditionelle Schwerpunkt der Musik auf Burg Rothenfels, dessen einzelne Aspekte ich in diesem Rahmen gar nicht aufzählen kann. Hinweisen möchte ich nur kurz auf ein neues Format – die „Rothenfelser Chorwoche“, in deren Rahmen neben attraktivem Chorgesang unter professioneller Anleitung auch die Möglichkeit bestehen wird, Dirigieren zu lernen oder zu vertiefen (Nr. 827).

Bildung für Schulklassen

Ein letzter Punkt sei noch erwähnt, der sich an das Thema Musik direkt anschließt: Den traditionellen und Rothenfels eigentümlichen Instrumentenbau wird es ab 2008 auch für Schulklassen geben. Geigenbauer Walter Waidosch wird unseren Werkmeister Erhard Roth darin ausbilden, Schüler zum Bau kleinerer Instrumente wie Bambusflöte, Scheitholt oder Kantele anzuleiten. Neben den von János Wágner entwickelten Natur-Erlebnis-Programmen wird damit nun ein weiterer Bildungssektor in Halb- oder Ganztagsmodulen von Schulklassen zu buchen sein. Ich sehe eine große Chance darin, unser Bildungsangebot nach und nach ganz gezielt auch auf die Jugendherberge auszuweiten und in einer entsprechenden Didaktik auch Kindern und Jugendlichen Inhalte aus allen Sparten unseres Spektrums zu vermitteln. Alle Jugendherbergen müssen heute Programme anbieten. Aber welche kann schon auf die Infrastruktur eines Bildungshauses zugreifen? Unsere Burg kann da aus ihrer Tradition – also aus dem Vollen – schöpfen und zugleich ihre Hauptthemen „Jugend“ und „Bildung“ neu zueinander bringen.

■ Achim Budde



Vom Rhein zum Main III:
Montagmorgen, 23. Juli. An der Mündung. Dies ist der entscheidende Augenblick! Von nun an bin ich Mainländer. Nach fast 38 Jahren am Rhein (von Jerusalem einmal abgesehen). Ich bin ein bisschen traurig. Warum auch nicht?

Ein Newsletter für die Burg

Der rasante technologische Fortschritt macht auch vor Burg Rothenfels nicht halt. Kaum hatten wir uns an das Faxgerät und an die Zahlung per EC-Karte gewöhnt, schon bricht die Welle einer neuartigen, rein elektronischen Briefkultur über uns herein. Und jetzt das: Auf der Homepage der Burg findet sich seit kurzem ein Service, der die umweltfreundlichen und kostensparenden Möglichkeiten elektronischen Datenversands endlich auch für die Bekanntmachung unseres Bildungsprogramms erschließt. Verglichen mit anderen Institutionen unserer Branche sind wir damit spät dran, aber eine gewisse Skepsis gegenüber modischen Neuerungen und die gründliche und bedächtige Abwägung ihrer Vor- und Nachteile gehören nun einmal ebenso sehr zur Rothenfelser Identität, wie der Wille nach echter Zeitgenossenschaft.

Zeitnah, zielgenau und kostenfrei

Die Konzentration unserer Information auf zweimaligen Versand pro Jahr hat sich trotz der immensen Kosten als echter Hemmschuh erwiesen. Die entscheidende Aufgabe – wer erfährt wann von welchem unserer Angebote – lässt sich durch unsere Kompaktsendungen zwar sinnvoll vorbereiten, aber nicht erfüllen. Dies ist umso bedauerlicher als es im Umfeld der Burg zahlreiche Menschen gibt, die großes Interesse daran haben, dass man ihnen das eine oder andere Angebot zum richtigen Zeitpunkt noch einmal in Erinnerung ruft. Dies nun wiederum durch häufigeren und zielgruppenspezifischen Postversand zu tun, lässt sich in Anbetracht des finanziellen und personellen Aufwandes kaum rechtfertigen. Dafür ist das Internet das ideale Medium. Ab sofort können alle, die sich der Burg verbunden fühlen, sich durch einen einfachen Mausklick in den Verteiler unseres neuen, elektronischen Rundbriefes eintragen lassen (ebenso leicht können Sie übrigens den Verteiler auch wieder verlassen, ohne dass Ihre Email-Adresse gespeichert bleibt). Alle, die sich eingetragen haben, erhalten dann künftig in lockerer Folge, also etwa alle vier bis sechs Wochen, eine Email mit aktuellen Hinweisen, Änderungen des Programms oder mit der Erinnerung, dass für Kurs xy nur noch wenige Tage der Frühbucherrabatt zu erlangen ist.

Kurz und bündig

Diese Rundbriefe werden sich kurzfassen, das heißt, sie werden die Länge einer Seite nicht überschreiten und sie werden weder große Datenmengen, aufwändige Grafiken oder bunte Schriftarten noch voluminöse Anhänge enthalten, die beim Empfang der Mail für Ärger und unangenehme Wartezeiten sorgen könnten. Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen oder nähere Informationen werden dagegen mit einem Link auf die Homepage verbunden, so dass jeder Leser und jede Leserin in Sekundenschnelle findet, was sie interessiert. Diesem Prinzip kommt übrigens zugute, dass unsere neugestalteten Programme nun alle Informationen auf einer Seite bieten und dadurch der eigene Ausdruck und seine Handhabung erleichtert werden. Auch die Weiterleitung der Programme im eigenen Freundeskreis lässt sich nun deutlich einfacher gestalten. So laden wir Sie alle herzlich ein, von unserem neuen Angebot Gebrauch zu machen und sich über die Homepage direkt in die Adresse unseres neuen Newsletters einzutragen.

Vom Rhein zum Main IV:
Montag, 23. Juli. Ich verlasse den griechisch-römischen Kulturkreis. Hinter dem Limes ist alles plötzlich nur noch maximal halb so alt. Aber der Main ist schließlich auch ein schöner Fluss ...

Mitfahr-Börse

Ab Januar 2008: Mitfahr-Börse auf unserer Internet-Seite

Anders als in den meisten anderen Bildungshäusern kommen unsere Gäste aus ganz Deutschland zu uns. Der zeitliche und vor allem auch finanzielle Aufwand für die Anreise ist deshalb ungewöhnlich hoch. Da die Mobilitätskosten auf absehbare Zeit weiter steigen werden, tickt hier eine kleine Zeitbombe für den Gästebetrieb auf Burg Rothenfels.

Im Prinzip war es schon bisher möglich, auf diversen Anmeldekarten oder telefonisch das Interesse an einer Mitfahrgelegenheit zu äußern. Da das Verfahren aber sehr umständlich war und Angebot und Nachfrage jeweils nur veranstaltungsintern abgeglichen wurden, sind bislang kaum ein halbes Dutzend Fälle im Jahr auch tatsächlich vermittelt worden. Gerade an Tagen mit vielen Anreisen von überall her bleiben also eine Menge Chancen ungenutzt, den Geldbeutel unserer Gäste und gleichzeitig die Umwelt zu schonen. Wir haben deshalb lange überlegt, wie wir dieses Thema neu angehen können und sind zu folgender Lösung gekommen:

Direkter Draht

Auf unserer Homepage wird ab Januar 2008 ein Service zu finden sein, der Anbieter und Suchende direkt miteinander in Kontakt bringt, ohne noch den Umweg über unsere Verwaltung gehen zu müssen. Der Dienst ist so schlank organisiert und auf das Notwendige begrenzt, dass seine Nutzung nur eine oder zwei Minuten in Anspruch nehmen wird. Alle, die also in ihrem Auto leere Sitzplätze nach Rothenfels fahren – oder von Rothenfels nach Hause – und bereit wären, diesen Platz einem anderen Gast unserer Burg gegen eine Fahrtkostenbeteiligung zur Verfügung zu stellen, können dieses Angebot auf unserer Homepage publik machen. Jeder, der umgekehrt ohne eigenes Auto an- oder abreisen möchte und keine günstige Zugverbindung findet, kann auf unserer Homepage prüfen, ob ein entsprechendes Angebot vorliegt.

Angebot und Nachfrage

Unter dem Stichwort „Mitfahr-Börse“ finden Sie auf unserer Internetseite www.burg-rothenfels.de demnächst zwei Unterseiten: Die eine behandelt die Anreise nach Rothenfels, die andere die Abreise von Rothenfels nach Hause. Wer ein Angebot einstellen möchte, findet z. B. auf der Anreiseseite eine Eingabemaske, die nur drei Informationen von ihm abfragt: 1. das Datum seiner Hinfahrt; 2. die Richtung aus der er kommt; und 3. eine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme. Wer noch eine Mitfahrgelegenheit zur nächsten Pfingsttagung sucht, findet dann beispielsweise unter dem Datum des 9. Mai aufgelistet, dass an diesem Tag vielleicht aus Köln, aus München und aus Bamberg Autos mit freien Plätzen nach Rothenfels unterwegs sein werden. Eine Mail oder ein Anruf an die angegebene Nummer genügt, um einen geeigneten Treffpunkt („Können Sie mich in Nürnberg aufgabeln?“) und eine faire Fahrtkostenbeteiligung zu vereinbaren.

Mit Sicherheit!

Das Internet ist eine heikle Angelegenheit, wenn es um die Publikation persönlicher Daten geht. Sicher hat kaum jemand etwas dagegen einzuwenden, wenn ein anderer Gast der Burg für den genannten Zweck eine Telefonnummer erfährt. Die systematische und elektronische Durchforstung aller Internetseiten auf solche Daten für Werbezwecke oder ähnlich unseriöse Machenschaften erfordert allerdings eine gewisse Skepsis und Zurückhaltung. Um diesen sehr berechtigten Ängsten nachzugeben, hat unser Webadministrator Matthias Schröder ein Verfahren vorgeschlagen, das geeignet ist, die Daten zu schützen: Name, Telefonnummer oder Mail-Adresse werden auf der Seite nicht als Buchstaben- bzw. Zeichenfolge dargestellt, sondern durch das Programm in eine kleine Grafik umgewandelt, die dieselben Zeichen als Bild-Datei enthält. Für den Menschen vor dem Bildschirm liest es sich also identisch, aus dem im Web verfügbaren Datensatz lässt sich aber der Text nicht elektronisch erfassen und die Maschinen haben keine Chance mehr, die Daten zu erkennen und zu verwerten.

Menschlicher Kontakt

Wenn zahlreiche Menschen den neuen Service nutzen, um Geld und Sprit zu sparen, könnte dies ganz nebenbei auch zu einer Reihe netter Begegnungen unter Freundinnen und Freunden der Burg führen. Man darf gespannt sein, wie das neue Angebot angenommen wird.

Tanzsymposion 2008

„Vom Schäferidyll zur Revolution“

Das 2. Rothenfelser Tanzsymposion reflektiert und praktiziert europäische Tanzkultur des 18. Jahrhunderts.

Dass der Historische Tanz auf Burg Rothenfels zuhause ist, weiß man. Seit 1988 aber hat neben Tanzkursen und -darbietungen zu Alter Musik, Kostümen und Festen auch die Erforschung des Historischen Tanzes hier eines ihrer Zentren: Damals organisierte Roswitha Busch-Hofer für den Deutschen Bundesverband Tanz eine Konferenz über französischen Renaissancetanz. In den folgenden Jahren beschäftigte sich unter der Leitung von Markus Lehner eine ganze Seminarreihe mit Tanzrekonstruktion. Schließlich präsentierte das 2004 ebenfalls von Markus Lehner und Uwe Schlottermüller ins Leben gerufene 1. Rothenfelser Tanzsymposion neue wissenschaftliche Forschungsergebnisse zum Tanz des 17. Jahrhunderts, und informierte interessierte Tänzerinnen und Tanzliebhaber über den aktuellen Forschungsstand[1]. Im kommenden Mai wird nun eine weitere Konferenz die damals initiierte Arbeit fortsetzen. Der gesamte Bildungssektor „Historischer Tanz“, der mit immerhin über 700 Teilnehmertagen im Jahr zu Buche schlägt, erhält dadurch ein wissenschaftliches Rückgrat, das die Bedeutung der Burg in der Branche stärkt und sich zugleich in ihr ganzheitliches Bildungskonzept einfügt, indem es Tanzpraxis mit theoretischer Reflexion und historischen Hintergrundinformationen verbindet.

Das Angebot bietet auch dieses Mal eine bunte Mischung von Vorträgen, Workshops, Demonstrationen, einer Bücher- und Musikausstellung, geselligen Tanzabenden und einem festlichen Ball mit Live-Musik. Inhaltlich wird eine sattsam bekannte Epoche aus einem für Historiker ungewöhnlichen Blickwinkel beleuchtet: Welche Rolle spielte der Tanz im Übergang vom spätbarocken Königtum zur französischen Revolution? Der Ursprung der Polonaise kommt dabei ebenso zur Sprache wie das Verhältnis von Innovation und Konservatismus auf dem Tanzparkett. Frisch rekonstruierte Choreographien werden ebenso vorgestellt wie Ästhetik und Erotik oder das Schicksal einer Tänzerin in den Wirren der Revolution. Ein international besetzter wissenschaftlicher Beirat unterstützt die Organisatoren bei ihrer Arbeit und begleitet die Auswahl und die Publikation der Beiträge.

Vom Rhein zum Main V:
Dienstag, 24. Juli. Miltenberg. So langsam wird es richtig pittoresk und heimelig. Und ländlich. Und die Menschen sprechen immer komischer. Aber nett sind sie!

[1] Morgenröte des Barock“ – Tanz im 17. Jahrhundert. Tagungsband zum 1. Rothenfelser Tanzsymposion 9. – 13.6.2004. „fa-gisis“ Musik- und Tanzedition Uwe Schlottermüller. Freiburg, 2004

Zur Vorbereitung wird wieder ein Vorkurs angeboten, in dessen Verlauf Ana Yepes, eine der bekanntesten Protagonistinnen für spanischen und französischen Barocktanz, sich mit dem Spanienbild im Frankreich des 17. und 18. Jahrhunderts befassen wird. Die historisch noch greifbaren Choreographien aus dem französischen Barocktanzrepertoire faszinieren gerade durch ihre Zweischichtigkeit: Was an ihnen ist „echt“ spanisch? Und was bediente damals nur die gängigen Klischees und Vorstellungen, die man sich diesseits der Pyrenäen von jenem „wilden“ und „leidenschaftlichen“ Land gemacht hat?

Vom Rhein zum Main VI:

Dienstag, 24. Juli, am Nachmittag. Meine neue Heimat empfängt mich mit Regen. Noch ein kleiner Abstecher nach Zimmern; von dort aus müsste man schön die drei Türme sehen können. Das wäre doch vielleicht ein passendes Hintergrundbild für die Programme ... Dann Endlich zuhause! Ich gehe zur Anmeldung: „Guten Abend. Ich hätte gerne den Schlüssel zum Fiegehaus.“

Tanz zwischen Schäferidyll und Revolution

Der Glanz des Sonnenkönigs ist verblasst, der Adel sonnt sich noch im milden Schein des Rokoko, spielt Schäferidylle und gibt sich empfindsam. In den Städten jedoch erstrahlt schon ein neues Licht ... Zunächst erhellt die Aufklärung nur einige Philosophenzirkel und Intellektuellenkreise, rasch erfasst sie jedoch breite Bürgerschichten und entzündet schließlich einen revolutionären Feuersturm in ganz Europa.

Welchen Weg nimmt dabei der Tanz im Wandel vom zeremoniellen Menuett zum Walzerwirbel? Welchen Einfluss haben Aufklärung und Rationalismus, Empfindsamkeit und Spätblüten höfischer Dekadenz? Inwieweit wirken sich weltweiter Kolonialhandel, neu aufkommende Frömmigkeit, Machtgewinn der Bürger, Klassizismus oder die beginnende industrielle Revolution auf die verschiedenen Tanzformen in Theater und Ballsaal aus?

Termine

2. Rothenfelser Tanzsymposion
„Vom Schäferidyll zur Revolution“ –
Europäische Tanzkultur im 18. Jahrhundert.
Vom 21.–25. Mai 2008

Vorkurs „à l’Espagnol“
mit Ana Yepes vom 18.–21. Mai 2008

Jugend und Burg

„Gibt es da nicht diese Jugendburg am Main?“ – „Klar, Burg Rieneck!“ Eine solche Unterhaltung aufzuschnappen, wäre heute vielleicht wahrscheinlicher, als eine entsprechende Assoziation der Burg Rothenfels. Das war einmal anders.

Natürlich gibt es noch Jugend auf der Burg. Schließlich handelt es sich um eine Jugendherberge, die mit immerhin 10.000 Gästen pro Jahr einer Fülle von Kindern und jungen Menschen ein paar herrliche Tage verschafft. Aber die Brücke von hier zur Bildungsarbeit oder zum Burgverein zu schlagen, gelingt bislang kaum und wird auch kaum systematisch betrieben. Hiervon zu unterscheiden ist die ‚echte Burgjugend‘, die durch ihre familiäre Prägung oder ihren Freundeskreis eine nachhaltige Bindung an die Burg verspürt. Da ist zunächst an die Quickborn-Jugend zu denken, die sich alljährlich auf der Silvestertagung einfindet und diese noch vor den Freizeiten auf dem Senklerhof als ihr „zentrales Treffen“ ansieht. Als zweiter Schwerpunkt der Rothenfelser Jugendarbeit hat sich inzwischen die Jugendtagung (JT) etabliert: Vor über 10 Jahren von Joachim Hake als gewagtes Experiment initiiert und von einem damals noch sehr jungen und rebellischen Team über Jahre hinweg völlig eigenständig organisiert, hat sie sich zu einem richtigen kleinen Event gemausert. Waren es zu Beginn nur 15 oder 20 Jugendliche, so meldeten sich in diesem Sommer 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu dem Treffen an.

The next generation

Auf der vorigen Ostertagung haben die Jugendlichen heiß über die Frage diskutiert, wohin es mit der Jugendtagung gehen soll. Die eine Variante war, dass die inzwischen nicht mehr ganz so jugendliche Gründergeneration die JT als ihr Treffen weiterbetreibt und die Zielgruppe gewissermaßen mit ihnen und ihren Freundschaften langsam älter wird. Die andere Variante war, einen Generationenwechsel im Organisatorenteam einzuläuten und den Teilnehmerschwerpunkt bei einem Alter von 16/17 bis vielleicht Mitte 20 zu halten – natürlich nach oben offen, denn die Alten Hasen will doch jeder auch weiterhin dabeihaben. Dieser Weg wurde

inzwischen beschritten: Die Jugendtagung 2007 wurde noch von einem verdienten Team vorbereitet, dessen Mitglieder schon öfter und zum Teil schon im ersten Jahr mit dabei waren (Ashim, Tanna, Riqui, Shila, Jörn und Joy), während die Verantwortung für das nächste Treffen nun bei einem Team von um die 17-Jährigen liegt: Charlotte Irmen, Clara Hock, Felix Hagemeister, Laura Nagel und Veronika Schwarzenböck. Unvergesslich und tief bewegend verdichtete sich diese Stabübergabe in einer Zeremonie im Rahmen des Abschlussgottesdienstes der letzten Jugendtagung, als das alte Team sich aus der Verantwortung verabschiedete und die Neuen ihnen als Dank für das, was sie geschaffen hatten, Wünsche mit auf ihren Lebensweg gaben. Die Summe aller Freundschaften, aller Freude und aller Erlebnisse aus elf Jahren Jugendtagung war in diesem Augenblick präsent. Die Burg hat allen Grund zur Freude, dass es hier einen Kreis von Jugendlichen gibt, die sowohl einander als auch der Burg auf das Engste emotional verbunden sind. Und auch wenn dies nicht das oberste Ziel der Jugendtagung ist, so ist es doch für die Zukunft der Burg und ihres Trägervereins von großer Bedeutung, dass eine so aktive Generation nachwächst.

Kontinuität und „Neubeginn“

Immer wieder haben einzelne Jugendliche davon geträumt, einmal wieder die ganze Burg mit jungen Leuten zu füllen. Das Bildungsbüro macht sich dieses Ziel gerne zu eigen und hat Überlegungen angestellt,

wie man ihm langsam näher kommen könnte. Aus der Überzeugung heraus, dass das Leben auf der Burg besonders attraktiv ist, wenn eine bunte Vielfalt verschiedener Aktivitäten erlebbar ist, entstand die Idee, in einem ersten Schritt verschiedene Jugendformate am gleichen Termin durchzuführen. Freundeskreise mit verschiedenen Interessen könnten sich dann auf die Angebote verteilen, aber dennoch eine gemeinsame Zeit auf der Burg erleben. Allein durch die Bündelung dürfte sich eine größere Attraktivität und Ausstrahlung erwarten lassen, als sie die Angebote einzeln ausüben könnten. Folgende Ideen wurden in Betracht gezogen: Das Projekt eines Barockmusicals für Jugendliche, das die Elemente Musik, Theater und Tanz miteinander verbindet; ein Taizé-Treffen für Jugendliche war einmal angedacht worden, ließ sich aber auf die Schnelle für diesen Sommer nicht realisieren. Schließlich lag die Idee im Raum, auf dem Sektor des Sports neue Angebote gerade für Jüngere zu testen oder die immer wichtigeren Themen Gesundheit und Ernährung anzugehen. Zentral für das Gelingen des Ganzen bleibt aber die Jugendtagung. Sie ist die solide Basis, von der aus der Versuch unternommen werden kann, hundert oder mehr junge Leute gleichzeitig auf die Burg zu holen.

Ein innovatives und ein bewährtes Konzept

In zahlreichen Gesprächen wurde deutlich, dass eine gleichzeitige Durchführung eigenständiger Tagungen für die Jugendlichen den Nachteil hätte, sich auf eine Schiene festlegen zu müssen, obwohl sie viele andere interessante Dinge vor Augen haben. Wünsche, spontan den Kurs zu wechseln oder bei den anderen hineinzuschnuppern, wären vorprogrammiert. Außerdem bliebe die Chance ungenutzt, die verschiedenen Sparten der Bildungsarbeit miteinander zu verzahnen. Am Ende kam ein Konzept heraus, das durchaus den Anspruch erheben kann, innovativ und eine Rothenfelser Besonderheit zu sein: An den ersten drei Tagen werden jeweils sechs Workshops angeboten, die sich mit einem gemeinsamen Oberthema auf sehr unterschiedliche Weise befassen: (A) Politik und Gesellschaft; (B) Religion & Theologie; (C) Sport & Bewegung; (D) Gesundheit & Ernährung; (E) Musik & Gesang; (F) Tanz & Theater. Die Workshops sind in sich abgeschlossen und setzen keine regelmäßige Teilnahme in derselben Schiene voraus. So können die Jugendlichen täglich neu auswählen und dadurch ihre Interessen und Begabungen individuell testen und ausleben. Die zweite Hälfte der Woche dient dann der Intensivierung in drei größeren Gemeinschaftsprojekten mit fester Teilnehmerschaft. (I) Die traditionelle Rothenfelser Jugendtagung, die 2008 zum zwölften Mal stattfindet und sich weiterhin autark organisiert, befasst sich mit dem Thema „Neubeginn“. (II) Musik, Tanz und Theater verbinden sich zu einem Musical-Projekt mit Szenen aus der Barockzeit. (III) Die Bereiche Bewegung, Ernährung, Sport und handwerkliches Gestalten verdichten sich in der Konzeption und Erstellung eines Jogging-Parcours. So ist für jeden thematisch etwas dabei; und jede kann sich nach einer Phase des Probierens und der Orientierung auf ein kompaktes Projekt konzentrieren.

Die Jugendtagung soll nicht in diesem Konzept aufgehen, sondern unbedingt als eigenständige Größe erhalten bleiben. Denn dass Jugendliche nicht nur Angebote wahrnehmen, sondern die komplette, organisatorische wie auch inhaltliche Verantwortung für eine ganze Tagung tragen, hat sich als „Bildungsarbeit 2. Grades“ sehr bewährt. Dem jungen Team der JT ist dafür zu danken, dass sie sich auf dieses Experiment eingelassen haben, obwohl für sie mit ihrer neuen Aufgabe wahrlich schon genügend „Neubeginn“ auf dem Programm steht. Schon jetzt zeichnet sich ab: Es gibt allen Grund zur Vorfreude auf Jugendtagung & Sommer-Jugend-Woche 2008 (3. – 10. August). Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen.

einige Seminartermine für das Jahr 2007

Datum	Tag.-Nr.	Titel	Referenten
FR 09.05. – MO 12.05.	A 811	„Unantastbar? Menschenrechte 60 Jahre danach“ Rothenfelser Pfingsttagung 2008	Prof. Dr. Heiner Bielefeldt, Dr. Daniel Bogner und Rupert Neudeck
MI 21.05. – SO 25.05.	H 820	„Vom Schäferidyll zur Revolution“ Europäische Tanzkultur im 18. Jahrhundert – 2. Rothenfelser Tanzsymposion	Markus Lehner und Uwe Schlottermüller (Organisation) mit zahlreichen weiteren Referenten
FR 06.06. – SO 08.06.	A 821	„Zwischen Bibel und Schwert. Toleranz und Gewalt im Christentum.“	Prof. Dr. Arnold Angenendt
FR 26.09. – SO 28.09.	A 843	Gelassenheit. Eine Einübung mit Meister Eckhart in östlicher Haltung	Prof. Dr. Dr. Peter Eicher, Ludger Bradenbrink
FR 10.10. – SO 12.10.	A 850	„Mose“ und „Musa“ im Spiegel von Bibel, Koran und Literatur	Prof. Dr. Hartmut Bobzin, Prof. Dr. Hans Christoph Schmitt, Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel

zu Ihrer Information

Gerne senden wir Ihnen auf Anfrage weitere Jahres- und Einzelprogramme zu:
Verwaltung Burg Rothenfels, 97851 Rothenfels am Main (bitte Rückporto beilegen)
Tel.: 09393 / 99999, Fax: 99997
e-mail: verwaltung@burg-rothenfels.de
homepage: www.burg-rothenfels.de

Mitglied des Vereins kann jeder Christ werden, der 18 Jahre alt ist und sich der Arbeit der Burg verantwortlich verbunden fühlt. Voraussetzung ist die Stellung zweier Bürgen, die schon drei Jahre lang Mitglied des Vereins sind. Falls Sie Mitglied werden möchten, rufen Sie uns an: 09393 - 99994 oder 99999

JAHRESBEITRAG seit 2002 (Mindestbeitrag)

Mitglieder bis 29 Jahre	€ 20,–
Mitglieder	€ 40,–
Eheleute zusammen	€ 50,–

UNSER KONTO
Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e.V.
97851 Rothenfels

Konto-Nr.: 240 002 543
Sparkasse Mainfranken BLZ 790 500 00
IBAN: DE677905 0000 0240002543
SWIFT-BIC: BYLADEM1SWU

Spenden und Beiträge sind steuerlich abzugsfähig. Bei Zahlungen von insgesamt jährlich mehr als 100,– Euro erhalten Sie am Anfang des nächsten Jahres unaufgefordert eine Spendenbescheinigung zugesandt. Für Zahlungen bis 100,– Euro genügt zur Vorlage beim Finanzamt der von der Bank abgestempelte Durchschlag Ihres Einzahlungsbeleges. Zahlungsvordrucke liegen jeweils den Burgbriefen 1 und 2 bei. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Absender anzugeben. Auch Bankeinzug ist möglich.

Herzlichen Dank!

Hinweis für Ihr Finanzamt:
Die Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e.V. ist nach dem letzten ihr zugegangenen Körperschaftssteuerbescheid des Finanzamtes Lohr am Main für 2004 vom 29.08.2005 als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. (Förderung der Jugend- und Altenhilfe sowie Förderung der Erziehung und Bildung) und ist nach & 5 Abs 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftssteuer befreit. (Steuer-Nr. 231/111/50001

Die größte Baustelle des Jahres stand unter der „Aufsicht“ von Ingrid Schreck: das Bildungsbüro. Sieben Monate Vakanz plus Einarbeitung. Tausend Dank dafür!